

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Daitner-Boulevard Nr. 34.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zufendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

## Die englischen Wahlen.

Das englische Parlament ist aufgelöst, die ersten Wahlen in England sind vollzogen und die ersten Köpfe in Irland bereits blutig geschlagen. Ueber den Ausfall der Wahlen läßt sich darum noch eben so wenig sagen wie vor vier Wochen, der Kampf wird ein heißer werden und nach welcher Seite das Zünglein immer sich neigen wird, eine große Majorität kann weder Salisbury noch Gladstone erzielen. So läßt sich auch das gestrige Londoner Telegramm verstehen, daß Salisbury, im Falle die Majorität Gladstone's sich nur auf zwanzig Stimmen beliefe, entgegen allem parlamentarischen Brauch erst nach der Abstimmung über Home Rule zurücktreten würde. Ein kleiner Wahlsieg Gladstone's hätte eben noch nicht die Bedeutung eines englischen Plebiszits für Home Rule, und die auf den Namen des alten liberalen Kämpfers und auf die Popularität der übrigen Theile seines Programmes hin gewählte Majorität würde ihn höchst wahrscheinlich, wie bereits im Jahre 1886, wieder im Stiche lassen, sobald seine, wenn auch seit Kurzem etwas gemilderten, aber immer noch abenteuerlichen Pläne in Bezug auf die Erledigung der irischen Frage zur Verhandlung kämen. Die alte Majorität würde sich wieder rekonstruieren, bestehend aus den Konservativen und den liberalen Unionisten. Dies Bündniß hat für England nach innen wie nach außen seither die immensen Vortheile gehabt. Nach innen um deswillen, weil die Konservativen gezwungen waren, mit Rücksicht auf ihre liberal-unionistischen Bundesgenossen eine Reihe liberaler Forderungen in ihr Programm aufzunehmen, nach außen, weil der vernünftigen Politik Salisbury's eine hinreichende Stabilität gesichert war. Und diese äußere Politik hat sich in England nun schon so sehr die Sympathie der einsichtigen Bevölkerung erworben, daß selbst Gladstone hat erklären müssen, das Mitglied seines künftigen Kabinetts, welches das Portefeuille des Aeußern übernehmen würde, Lord Roseberry, dürfte an den auswärtigen Beziehungen Großbritanniens keine Aenderung vornehmen.

So wäre der Kontinent, der an der inneren Politik Englands wenig, an der äußeren aber ein desto größeres Interesse hat, eigentlich auf alle Fälle gesichert. Auch ein Sieg Gladstone's würde ja angeblich an der internationalen Lage wenig ändern. Aber man weiß aus Erfahrung, weß man sich von dem englischen Xenophon, dem großen Rückzugspolitiker Gladstone zu versehen hat. Die Preisgebung des Mittelmeeres, das Aufhören der moralischen Unterstützung Italiens und des Dreibundes wären die Gefahren, die von einem Regime Gladstone's drohten und deshalb ist unsere Parteinahme gegen, wie die der Franzosen für Gladstone nur begreiflich. So sehr wir auch überzeugt sind, daß die Engländer ihren „großen alten Mann“ nicht lange in dieser Richtung wirtschaften lassen würden, so wenig wäre uns doch eine wenn auch nur vorübergehende Erschütterung des europäischen Gleichgewichts erwünscht.

Wir sehen darum mit Befriedigung die geschickte Wahltaktik Salisbury's. Keine Spur von konservativen oder gar reaktionären Gelüsten in seinem Wahlmanifest. Im Vordergrund die starke Betonung der seitherigen erfolgreichen äußeren Politik und der unbezweifelbaren Beruhigung Irlands, der Hinweis auf die Gefahren, die aus Home Rule für ganz Großbritannien und nament-

lich für die protestantische Grafschaft Ulster entspringen würden; im Uebrigen Wahlreform, soziale Reform und dergleichen mehr, was man weit eher im Programme einer radikal-liberalen, als in dem einer konservativen Partei suchen würde. In Bezug auf die Wahlreform hat wohl auch Gladstone starke Trümpfe in der Hand. Schon in seiner am 2. Oktober 1891 in Newcastle gehaltenen Rede forderte er die Abschaffung des Mißbrauchs, daß ein Mann mehrmals seine Stimme abgeben kann, und die Durchführung des Grundsatzes „one man, one vote“, ein Mann, eine Stimme. Bei dem seitherigen Wahlverfahren hatten die Besitzenden, die an mehreren Orten wahlberechtigt waren, ein starkes Uebergewicht. Salisbury verlangt hingegen die Beseitigung des Uebelstandes, daß Irland mit seinen 4 1/2 Millionen ungebildeter Bewohner mehr Mitglieder in das englische Parlament wählt als London, die Hauptstadt mit ihren 5 Millionen gebildeter Menschen, und daß in Schottland und Wales in manchen Bezirken die Stimmen von einigen hundert Wahlmännern diejenigen von tausenden in anderen Bezirken aufwiegen. In Bezug auf die sozialen Reformen verhält sich Salisbury den Arbeitern gegenüber weit entgegenkommender als Gladstone, der den Kopf von Irland und nur von Irland voll hat, so daß, wenn auch nicht anzunehmen ist, daß die Arbeiter für die Konservativen stimmen würden, ihr Votum doch gewiß nicht zu Gunsten Gladstone's abgegeben werden wird. Wohl tritt Gladstone für Abgeordneten-Diäten ein, die auch den Arbeitern erleichtern würden, ihre Vertreter ins Parlament zu schicken, aber Gladstone hat auch seither stets mehr versprochen als gehalten.

Das Gladstone'sche Programm enthält noch ein ganzes Füllhorn liberaler Reformen, deren Durchführung jedem Kabinet zur Unsterblichkeit verhelfen würde, so beispielsweise die Aufhebung des Erstgeburtsrechtes in Bezug auf Grund und Boden, die Erleichterung der geschäftlichen Kosten der Kaufverträge — eine in England ungemein nötige, demokratiefreundliche Maßregel —, die Aufhebung der Staatskirche in Schottland und Wales und damit des Kirchenzehnten, unentgeltlichen Volksschulunterricht, Abschaffung der Thee-, Kaffee- und Cacaozölle, gerechteres Besteuerungssystem, Verbesserung des Armengesetzes, Ausdehnung der Fabrikgesetze, um eine Niederdrückung der Löhne zu verhindern u. a., aber, wie gesagt, die Konservativen müssen, um ihre liberal-unionistischen Kame-raden nicht zu verlieren, an demselben Stränge ziehen und bei den Reformen mithelfen, womöglich die Liberalen überbieten. Das englische Volk ist somit in der glücklichen Lage, den Wahlkampf mit absoluter Seelenruhe auszukämpfen; wie immer das Resultat sein wird, der Fortschritt, der Liberalismus wird gewinnen, denn nur durch Zugeständnisse an ihn vermögen die Parteien ihren parlamentarischen Besitzstand zu behaupten.

## Budapest, 4. Juli.

¶ Gestern Nachmittags fand im Palais des Fürstprimas eine **Bischöfskonferenz** statt, welche von 5 bis 8 Uhr dauerte. An der Konferenz nahmen mit Ausnahme der Bischöfe Dulánky, Firczák, Pável und Zalka, welche ihr Fernbleiben entschuldigt hatten, sämtliche Bischöfe theil. Wie „D. G.“ vernimmt, bildete die Skizze der vom Fürstprimas in der heutigen Sitzung des Magnatenhauses zu haltenden Rede den einzigen Gegenstand der Konferenz. — Heute Montag beginnt die Budgetdebatte im Magnatenhause, welcher mit großem Interesse entgegengeesehen wird, da während derselben die vielfach angekündigte kirchenpolitische Diskussion erfolgen soll. Fürstprimas Bafary wird aus diesem Anlasse zum ersten Male seinen Sitz im Magnatenhause einnehmen und endlich seinen bisher der Öffentlichkeit vorenthaltenen Vorschlag in der Wegtaufensfrage bekanntgeben. Wie nach einer hiesigen Meldung der „N. Fr. Pr.“ in

gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen verlautet, handle es sich bei dem Bafary'schen Modus vivendi vorwiegend um eine Interpretation der Verfügungen des Gesekartikels 53 vom Jahre 1868, welcher das religiöse Bekenntniß der Kinder aus gemischten Ehen betrifft. Nachdem die Regierung erklärt hat, daß sie in eine Aenderung des Gesekartikels nicht willigen könne, so möchte sie — darauf sei die Intention des Primas gerichtet — doch wenigstens einer Interpretation des Gesetzes zustimmen, welche dem katholischen Standpunkte näherkommt. Die Regierung verhält sich jedoch ungeachtet aller Würdigung der konzilianten Haltung des Fürstprimas und seiner Bemühungen diesem Wunsche gegenüber ablehnend. Nach ihrer Ansicht sind die Verfügungen des Gesetzes so klar und deutlich, daß eine Interpretation überhaupt nicht nötig ist. Eine gewaltsame Interpretation der Bestimmungen aber in dem einen oder dem anderen Sinne wäre gleichbedeutend mit einer Aenderung des Gesetzes selbst, und eine solche ist nach der Ansicht der Regierung unzulässig. Das Ministerium wird daher im Magnatenhause eine Erklärung abgeben, welche dem Sinne und Geiste nach sich vollständig mit jener deckt, welche kürzlich von der Regierungsbank aus im Abgeordnetenhause abgegeben wurde. Die Regierung will das Gesetz nicht ändern, und sie wünscht die Durchführung desselben. Wenn die Geistlichkeit in dem Erlasse des Unterrichtsministers, der die Durchführung des Gesetzes bezweckt, ein dogmatisches Hinderniß findet und einen Gewissenszwang erblickt, so sei die Regierung bereit, für die Kinder aus gemischten Ehen die Civilstands-Register einzuführen. Eine Verschärfung des Konfliktes ist nach der Debatte im Magnatenhause kaum zu befürchten. Zahlreiche katholische Magnaten haben es zwar an Anstrengungen nicht fehlen lassen, den Konflikt zuzuspitzen, da aber der Primas noch immer eine sehr verständliche Haltung beobachtet, den Kontakt mit der Regierung keinen Tag lang unterbrochen hat und die katholischen Laien das Oberhaupt des Episkopates nicht werden übertrumpfen wollen, so ist anzunehmen, daß auch diese Debatte ohne ein faktisches Ergebnissen wird. Mehrere Kavaliere haben zwar während der letzten Tage große Regsamkeit entwickelt, und es ist bisher nicht bekannt geworden, ob und was sie im Schilde führen. Möglich, daß sie mit einem Beschlußantrage hervortreten werden. Es darf jedoch vorausgesetzt werden, daß das Ministerium dafür vorgesorgt hat, daß seine Anhänger im Magnatenhause auf ihren Plänen erscheinen.

¶ Wie aus Rom gemeldet wird, steht der demnächst zu gewärtigenden Abberufung des preussischen Gesandten v. Schütz die letzte Wandlung nicht ferne, welche die vom Kardinal Rampolla geleitete **vaticanische Politik** erfahren hat. Herr v. Schütz hat in Vereinen mit einem päpstlichen Diplomaten, welcher, obwohl noch in Amt und Würden, seit längerer Zeit nicht mehr das Ohr des Papstes hat, Alles aufgeboten, um das Ueberhandnehmen jener Elemente zu verhindern, welche die Kurie in das Getriebe der europäischen Politik direkt eingreifen lassen wollten, in der ausgesprochenen Absicht, aus dem Widerstreite der Interessen einen Nutzen nicht sowohl für die Kirche als für die weltlichen Ansprüche des Papstes herauszuschlagen. Herr v. Schütz und sein treuer Freund sind in ihren Bemühungen unterlegen. Im Vatikan treibt man, seit Herr Lefebvre de Behaine den Kardinal Rampolla und den Papst von der Möglichkeit neuer Gesta dei per Francos überzeugt hat, unverhohlen französische Politik und strebt mit allen zu Gebote stehenden Mitteln die Schwächung des Dreibundes an. Die Sache ist so weit gediehen, daß die klerikalen Vereine angewiesen wurden, bei den im Herbst stattfindenden Parlamentswahlen überall, wo ein dreibundfeindlicher Kandidat mit einiger Aussicht auf Erfolg in die Schranken treten sollte, für denselben einzutreten. Daß Herr v. Schütz, welcher seinerzeit als Friedenslegat nach Rom gekommen war und dem Ansturm ein Ende setzte, unter johlenden Umständen den eingetretenen Wechsel der Dinge sehr peinlich empfand, liegt auf der Hand. Die Schmähungen, welchen in den letzten Tagen der Dreibund, speziell Deutschland und sogar der deutsche Kaiser seitens des „Moniteur de Rome“ und des „Observatore Romano“ ausgesetzt waren, dürften seine Lage zu einer schier unerblicklichen gemacht haben, und er hat um seine Abberufung. Ob sobald ein

Nachfolger desselben ernannt werden wird, ist fraglich. Seine Abberufung hat im Vatikan nicht geringes Erstaunen hervorgerufen. In der Staatskanzlei wird man aber, da die Hartnäckigkeit der maßgebenden Personen an Starrsinn grenzt, auch den durch Schläger's Rücktritt erhaltenen Wink nicht beherzigen.

Belanntlich hat der französische Deputirte Deloncle den Antrag über die Veranstaltung einer Weltausstellung in Paris für das Jahr 1900 in der Kammer eingebracht. Deloncle äußerte sich über das Projekt und über Deutschlands Stellung zu demselben in folgender Weise:

„Das wir im Jahre 1900 eine Weltausstellung machen werden, ist längst eine ausgemachte Sache. Im vorigen Jahre bereits theilte ich den Ministern des Auswärtigen und des Handels, den Herren Ribot und Roche, meine Absicht mit, einen dahingehenden Antrag einzubringen. Aber dieselben haben mich, davon abzuweichen, weil es noch zu früh sei. Die Sache wäre demgemäß erst im nächsten Jahre (1893) offiziell in die Hand genommen worden, wenn wir nicht dieser Tage gehört hätten, daß die deutsche Regierung ihrerseits eine Weltausstellung in Berlin für 1900 vorbereite. Da hieß es denn sich beeilen. Man soll aber, wohlverstanden, die Aufnahme unseres Projekts keine Demonstration gegen Deutschland sein. Es ist bei uns zur Gepflogenheit geworden, die Weltausstellungen in Zwischenräumen von 11 Jahren abzuhalten: 1867, 1878, 1889 — demgemäß ergibt sich das Jahr 1900 ganz von selbst. Wir haben also auf die Veranstaltung der Ausstellung im Jahre 1900 ein gutes Recht; und nur um uns dieses gute Recht zu wahren, treten wir jetzt mit dem Projekte vor die Öffentlichkeit. Das hat aber natürlich auch seinen praktischen Grund. Die Ausstellung von 1889 war durch Dekret des Handelsministers im Jahre 1884 angeündigt worden; man hatte also eine Vorbereitungszeit von fast sechs Jahren gewährt. Diese Ausstellung aber wird ein Kinderpiel sein gegen die nächste, welche den Anfang des Jahrhunderts markieren soll. Fontaines lumineuses, Eiffelturm etc. werden durch viel großartigere Projekte noch in den Schatten gestellt werden müssen. Die Welt wird bei dieser Gelegenheit von Paris etwas ganz Besonderes erwarten und darum ist eine Vorbereitungszeit von 8 bis 9 Jahren wohl nicht zu gering bemessen. Vor Allem aber vergessen Sie nicht, welche Demonstration zu Gunsten des Friedens Frankreich veranstaltet, indem es wieder eine Weltausstellung ankündigt. Wenn wir im Jahre 1866 nicht am preussisch-österreichischen Kriege theilgenommen haben, so lag der Grund nicht am Wenigsten darin, daß wir am Gelingen der für 1867 angekündigten Weltausstellung arbeiten mußten. Wenn wir im Jahre 1877 während der Orientwirren ruhig geblieben sind, ohne einen Klutenschuß zu thun, so war darin nicht zuletzt der Einfluß der Weltausstellung zu sehen, die für 1878 bevorstand. Die Ausstellung von 1889 hat ihrerseits als bestimmender Faktor auf die eminent friedliche Haltung Frankreichs in den ihr vorausgehenden Jahren eingewirkt und wenn Frankreich nun heute eine Weltausstellung für 1900 ankündigt, so sagt es damit unter Anderem, daß es bis dahin nichts wissen will von Allem, was Krieg heißt. Daß die Deutschen in demselben Jahre (1900) eine Weltausstellung machen wollen, dagegen haben wir gar nichts einzuwenden. Im Gegentheil: es wird sich auf diese Weise ein friedlicher Wettstreit zwischen beiden Nationen entspinnen, der seine guten Wirkungen nicht verfehlen wird.“

Ungelegenheiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Juli begann ein neues Abonnement. Wir erlauben die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. Juni zu Ende ging, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zukunft des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Abonnementspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderung, Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir alle bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Chenerol“ gratis nach. Die Administration.

Budapest, 4. Juli.

Wetterbericht. Der Himmel war gestern Vormittags nach einer Morgentemperatur von 14 Gr. N. zeitweilig recht drohend bewölkt. Nachmittags nahm jedoch die Bewölkung rasch ab und gegen Abend war kaum ein Wölkchen wahrnehmbar. Das Thermometer zeigte in den Mittagsstunden 22 Gr. N., der Luftdruck ist auf 766 Mm. zurückgegangen. In der europäischen Wetterlage ist keine namhafte Veränderung eingetreten, es ist demnach trockenes, warmes Wetter mit veränderlicher Bewölkung zu erwarten. Lokale Gewitter sind wahrscheinlich.

Fremde Orden. Se. Majestät hat den nachfolgenden Personen gestattet, die ihnen verliehenen fremden Auszeichnungen annehmen und tragen zu dürfen: Dem Kaschauer Bischof Sigmund Kubics die Insignien des königl. sächsischen St. Michaelsordens II. Klasse; dem Bezirksinspektor der k. ung. Staatsbahnen Solomon Szajbely die Offiziersinsignien des rumänischen Kronenordens; dem Kommandanten des Permenischiffes „Vesta“, Emil Benel, den königlichen sächsischen Tafelorden IV. Klasse, dem Kontrolor des Permenischiffes „Sophia“, Johann Gwisser, den königlichen sächsischen Tafelorden V. Klasse; dem der königl. ung. Marinebehörde in Fiume zugetheilten Ministerialrath Stephan Kovacs und dessen Gemahlin Anna Kovacs den kais. türkischen Medjidie- respektive Schejakatorden II. Klasse.

Zwei Herrscher in Gefahr. Einer großen Gefahr sind Gzar Alexander von Rußland und König Christian von Dänemark in Kopenhagen entgangen. Als am Samstag voriger Woche Nachmittags der Kaiser und der König das große Vogel-schießen verließen, kam, wie ein Kopenhagener Blatt nachträglich meldet, ein Paar scharfe Pfeile gestreckten Laufes die Straße daher und stürzte dem mit vier Pferden bespannten Wagen des dänischen Königs entgegen. Ein schreckliches Unglück wäre unausbleiblich gewesen, wenn sich nicht der Spitzreiter im kritischen Augenblick den daher stürmenden schenen Pferden entgegengeworfen hätte. Er fiel den schraubenden Thieren in die Fügel; die Pferde standen, aber sein eigenes Pferd stürzte zu Boden; der muthige Reiter wurde verletzt und mußte ins Gemeindepital geschafft werden. Die beiden Fürsten kamen mit dem Schrecken davon.

Die Raaber k. n. Rechtsakademie hat mit dem Ende dieses Schuljahres zu schließen angesetzt. Vorgerufen wurde das letzte Semester und damit die Anstalt für immer geschlossen. Mit der entgeltlichen Auflösung des Instituts ist der Direktor Dr. Gustav Kautz beauftragt. Die zwei Professoren, welche die Akademie im letzten Semester noch hatte: Dr. Moriz Katona und Dr. Karl Wilhelm, werden vermutlich zur Kaschauer Rechtsakademie versetzt werden.

Zur Abwehr. Im „Egyetértés“ werden heute die Arader Demonstrationen mit der Thätigkeit des „Magyar Egyesület“ gewaltsam zusammengereimt, nur um der hiesigen deutschen Presse eines am Zeuge zu fassen. Das genannte Blatt wirft den hiesigen deutschen Zeitungen vor, daß dieselben die rumänischen ungarfeindlichen Demonstrationen nur gelinde, dagegen die Arader Gegendemonstrationen scharf verurtheilt haben; ferner daß sie — und dabei werden speziell wir gemeint — den Budapest „Magyar Egyesület“ verdammen und verspotten, während ihnen diesbezüglich schon der gute Geschmack Zurückhaltung auferlegen sollte. Das geschätzte „Egyetértés“ hat merkwürdige Begriffe von „gelindem Tadel“, wenn die Sprache der hiesigen deutschen Blätter gegen die rumänischen Demonstrationen ihm noch nicht genug scharf ist. Die bedauerlichen Arader Ausschreitungen aber, welche auch „Egy.“ verurtheilt, wurden von uns nicht einmal so heftig getadelt, wie es in den ungarischen Blättern geschehen ist. Was aber den „Magyar Egyesület“ anbelangt, so haben wir eben im Namen des guten Geschmacks eine mehr mahnende als aggressive Notiz gegen die geschmacklosen Kinderereien, welche im Namen dieses Vereins begangen werden, veröffentlicht. Und darum sollten wir uns am Vaterlande verständigt haben? Statt jeder Polemik weisen wir getrost auf die vielfährige Vergangenheit unseres Blattes hin und versichern unserer lebenswürdigen Kollegin, daß wir in puncto Patriotismus auch fortan wohl keine Lehren von ihr acceptiren, aber trotzdem nicht hinter ihr zurückstehen werden.

Sanitäre Säumnisregeln. Der hauptstädtische Magistrat fordert im Wege der Bezirksvorstellungen, als Sanitätsbehörden erster Instanz, das Publikum auf, mit Rücksicht auf die warme Jahreszeit und behufs Abwehr gegen die Keime gefährlicher Krankheiten alle organischen Abfälle aus den Wohnungen, den Küchen- und Hausmüll und andere der Fäulniß unterworfenen Substanzen täglich austragen zu lassen, die Wohnungen immer rein zu halten, oft zu lüften und die Ueberfüllung derselben zu vermeiden. Die Bezirksvorstellungen haben die Hauseigentümer, respektive Hausverwalter außerdem noch anzuweisen, alle Theile der Häuser, speziell die Klosets und Kanäle sorgsam zu desinficiren, weil im entgegengekehrten Falle strenge Strafen verhängt werden würden. Mit der Desinficirung der öffentlichen Gebäude, Gassen, besonders aber der Mietwagen-Standplätze und Mistablagerungsstätten ist bereits begonnen worden. Die Märkte werden von den Marktbeamten, die jedes faule und unreife Obst vernichten, täglich mehrere Male inspiziert.

Das Luftballonunglück im Krystallpalast. Telegraphisch wurde die entsetzliche Katastrophe gemeldet, die am 29. Juni im Krystallpalast in London sich ereignete. Heute liegen in den englischen Blättern folgende ausführliche Mittheilungen vor:

Es wurde eben ein Fest des Londoner Sonntagsschulcorps abgehalten, zu dem sich circa 24,000 Personen eingefunden hatten. Eine der bei dieser Gelegenheit gebotenen Unterhaltungen sollte der Aufstieg des Ballons des bekannten Luftschiffers Kapitän Dale sein. Der Ballon war erst zwei- oder dreimal im Gebrauch, so daß man ihn für ganz fest hielt. Er hatte einen Fassungsvermögen von 45,000 Kubikfuß. Das Wetter war Vormittags so unruhig, daß Kapitän Dale in Zweifel war, ob er den angekündigten Aufstieg unternehmen sollte. Nachmittags ließ der Wind nach und die Ballonfüllung wurde vollendet, so daß um 6 Uhr Abends Alles bereit war. Frau Dale und Fräulein Dale waren zugegen und Ersterer, die eine kleine Wunde am Ballon bemerkte, besserte den Fehler sofort selbst aus. Der Ballon zeigte volle Formen und nicht die mindeste Gasentweichung wurde wahrgenommen. Kapitän Dale und seine drei Gehilfen, darunter auch sein Sohn, stiegen in die Gondel; er hatte vorher Weib und Tochter geküßt und, wie üblich, von allen Freunden Abschied genommen. Die Begleiter waren, wie gesagt, der Sohn Wilhelm, 19 Jahre alt, Mr. John Mac Intosh und Mr.

Cecil Shaddolt. Als Kapitän Dale das Zeichen gab, wurde der Ballon losgelassen, stieg rasch in südlicher Richtung auf und hatte nach wenigen Minuten eine Höhe von 600 Fuß erreicht. Die Zuschauer blickten mit Spannung dem Ballon nach, plötzlich sahen sie mit Schrecken, daß er zusammenfiel, ein großer Mist nahe an der Spitze wurde bemerkbar und das Gas strömte augenblicklich aus und der Ballon stürzte mit ungeheurer Vehemenz nieder. Man sah die Inhasen der Gondel die verzweifeltsten Anstrengungen machen, um den Fall zu mildern, sie warfen allen Ballast aus und versuchten Alles, was die Gondel beschweren konnte, zu entfernen; wie von Wahnsinn erfaßt, rissen sie sogar die Knöpfe von ihren Kleidern. Der Fall erfolgte mit ungeheurer Gewalt; die Zuschauermenge, die sah, daß der Sturz unvermeidlich war, stob auseinander. Doch als das Unglück geschehen war, liefen gar Viele herbei, um, wenn möglich, Hilfe zu leisten. Man befürchtete, daß Alle zerquetsert sein werden — sie lebten aber noch! Kapitän Dale starb aber nach wenigen Minuten, der Sohn William war bewußtlos, hatte merkwürdiger Weise kein Glied gebrochen, litt aber schwer in Folge der Erschütterung und befand sich in lebensgefährlichem Zustande. Herr Shaddolt hatte Rippenbrüche, den Bruch eines Fußes und Verletzungen am Kopfe, Herr Mac Intosh schwere innere Verletzungen erlitten. Man zweifelt, ob Einer von ihnen genesen werde. Frau und Fräulein Dale waren in entsetzlicher Aufregung und mußten aus dem Etablissement fortgeführt werden. Der Ballon, der auf's Feuerwerkgerüste gefallen war, ist vollständig zerrissen.

Die Arader Demonstrationen. Der Oberstadthauptmann von Arad hat die Bevölkerung im Wege von Kundmachungen aufgefordert, sich weiterer Demonstrationen zu enthalten. Dies blieb nicht ohne Wirkung, denn in den Gassen blieb es Samstag ziemlich still. Infolge persönlicher Intervention des Bürgermeisters Salacz veranlaßte Bischof Mertesanu die Abreise der rumänischen Friedensstörer und Seminaristen. Die Arader Advokaten, die gleichfalls in Wien waren und die in der „Tribuna“ erschienene Erklärung mitunterfertigt hatten, die Disziplinartervention eingeleitet. Direktor Hamza hat das rumänische Seminar sperren lassen. Die Prüfungen der Theologen und Präparandisten wurden unterbrochen. Polizei und Militär waren Samstag in Bereitschaft, doch ergab sich kein Anlaß zum Einschreiten. Wir lesen in der „Neuen Arader Zeitung“: Der Vizestadthauptmann Béla Nagy und der Stadt-Lieutenant Stephan Kaminer hielten Freitag eine Hausdurchsuchung im Gebäude des Arader rumänischen Seminars. Bei dieser Gelegenheit stellte sich heraus, daß die Jünger des Seminars bewaffnet und gewappnet und mit allen Mitteln und Requiriten zu einem Kampfe ausgerüstet waren. In den Schulräumen und Schlafzimmern wurden in großer Menge mächtig große Steine und Ziegel aufgehäuft gefunden. Es waren ferner viele Sichel, Hauen und Garterequiriten aufgehäuft. Als die Organe der polizeilichen Untersuchungskommission im Seminar sich einfanden, trat ein Hörer der Theologie dem Stadthauptmann Nagy entgegen und überreichte ihm mit Schmachworten. Stadthauptmann Nagy ließ an den festen und nachweisen Jünger der Theologie eine Vorladung ins Stadthaus ergehen und verurtheilte ihn zu einer Geldstrafe von fünfzig Gulden. Die Theologen waren übrigens eifrig bemüht, das Ergebnis der Untersuchung zu vereiteln. Bis die Polizeiorgane sich aus einem Zimmer in das andere begaben, awisirt die Theologen schon früher ihre Kollegen, und diese beeilten sich, sämtliche Waffen und Requiriten sogleich zu entfernen, indem sie dieselben theils unter die Betten versteckten, theils aber aus den Fenstern hinauswarfen. Nach der vollzogenen Hausdurchsuchung wurde die gesammte studirende Jugend vor die Polizeibehörde beschieden und die Untersuchung mit der größten Strenge fortgesetzt.

Die Ortschaft Oslany ist, wie wir berichtet haben, am 29. v. M. ein Raub der Flammen geworden. Dem verheerenden Elemente fielen zwei Menschenleben zum Opfer, außerdem wurden 140 Häuser, die katholische Kirche, der israelitische Tempel, die Schulen, das Pfarramt, die Finanzwachkaserne etc. eingeäschert. Die Bevölkerung ist um ihr ganzes Hab und Gut gebracht, brod- und obdachlos. Zur Vinderung der Noth hat sich ein Hilfskomitee gebildet, welches sich in einem uns zugekommenen Aufruf an die Menschenfreunde um Hilfe wendet. Spenden für die Abgebrannten sind an den Oberinspizirter Johann Süley in Oslany zu senden. — Herr Alexander Waldapfel aus Bistricseu hat für die katholischen und für die israelitischen Abbrändler je 100 Gulden gespendet.

Aus dem Vereinsleben. Der Waisenhauseverein der ungarländischen Lehrer hielt gestern unter dem Präsidium des Schulinspektors Joseph Dóth seine Generalversammlung. Dem von Joseph Rohu erstatteten Kaschenbericht ist zu entnehmen, daß die Einnahmen im abgelaufenen Jahre 11,586 fl. 22 kr., die Ausgaben 7156 fl. 6 kr. betragen. Der Gesamtvermögensstand beziffert sich gegenwärtig auf 90,614 fl. 76 kr. Im Waisenhause befinden sich jetzt 25 Kinder. Nach der Mittheilung des Vorsitzenden, daß der Neuarader Komitats-Lehrerverein eine Stiftung von

3000 fl. gem. Der Vereiner hat die Verhältnisse des Berichtes zählt und erwähnt, hilfe vorgelegt, daß er name lanwaaren rogend zur Ken vorgelegt. Se Meising das Hausirwe Schlichtlich w gewählt.

Aus Aderbaumini 1. d. Abends Fjred ein un direktor Ko zahlreichen st 2. d. Morgen „Szereteliaz“ Begleitung de Balaton-Fjred in die Baumi der Gemeinde Seelforger S begrißt würd seiner freunb die Weingärte Anschauung k geneigt ist, zu gen, und w Selbstvertrau den allmälig gehender und yenen Beplan Gcsy'schen We ten neuen Wti aus feste Gra fort. — Gest ihrer Familie hier angekom sein noch er B a j a, Sen Frau Gustav nahmsweise be Berlin.

Die det man unte Die ru einer interna je n fordern, weit nöthiger Blätter berid über die Zust habe sich dort Bahnhofs fucht ist. Die Maßnahmen ge nicht eröffnet u in öffentlichen bracht. Es nu beerdigt liegen öffentlichen Ba sei. Es fehlen so sei Karbol handlungen zu die Stadtrathe welche Choleraf Unter der Bevö Alles flüchte au stellung des Be ist angeichts d Verhältnisse in eianer, dieselbe schüßen.

Durch M und Schüler v mittags der W Autorität auf die Cholera be „Nach me zwei ernstlicher in Baku und S jedoch keine n führung e eine internationale fahrungsgemäß l Gebieten zum A anhaltende Ener in Ostindien ein Und dann wird Ausbreitung lei Epidemie bei it bekannten sanitär Verbrennung alle bald genug erlöb 1886 in Wien to den energischen b blieben. Wir k einer Chole die es mal n Wir haben keine richten aus Rußl

Baderl Kurlisten hatte de mark) bis 22. Ju 27. Juni 760, h ü b l - P u ch it bis 24. Juni 144 Aljo - Tátra gareth - N nicza bis 27. bis 10. Juni 256, 689, Cliaa bet 213, Trencsi Buziás bis 22

das Zeichen gab, sich in südlicheren Minuten eine hauer blüthen mit hagen sie mit hoher Nix nahe das Gas strömte fürzte mit unge- die Inlassen der gen machen, um Ballast aus und werten konnte, zu rissen sie sogar Fall erfolgte mit unge, die sah, daß beinander. Doch gar Viele herbei, Man befürchtete, sie lebten aber benigen Minuten, die merkwürdiger schwer in Folge lebensgefährlichem brüche, den Bruch ste, Herr Mac tren. Frau und Aufregung und lirt werden. Der fallen war, ist en. Der Ober- Bevölkerung im ert, sich weiterer blieb nicht ohne b es Samstag intervention des Bischof M e t t e n s f o r m e r u n d e n k a m e r e s P e t e r f y die gleichfalls "Tribuna" er- hatten, die ng eingeleitet. nische Sem i- Prüfungen der en unterbrochen. ag in Bereit- um Einschreiten. Zeitung": Der und der Stadt- hielten Freitag im Gebäude des s. Bei dieser die Jünger des g e w a p n e t e n z u e i n e m n e n. In den urben in großer teine und unden. Es anden und d äuft. Als die ungskommission ein Hörer der N y a r y e n t i t e s c h m ä h y k l e f z an den Theologie eine a n s e r g e h e n B e l d f e r a f e Die- Theologen Gebeniß der e Polizeiorgane nder begaben, ihre Kollegen, e Waffen und em sie dieselben theils aber aus er vollzogenen nte stürende eden und die ge fortgesetzt. wie wir heb der Flammen te fielen zwei er wurden 140 r israelitische die Finanz- ebölkering ist t, brod- und hat sich ein imem uns zu- henfreunde um brannten sind ley in O f z der W a l d e e katholischen je 100 Gulden er W a i f e n - i s c h e n L e h - z e n S c h u l i n s p e k - t a t i o n u n g. Dem ichte ist zu ent- anenen Jahre 6 fr. betrugen. ch gegenwärtig finden sich jetzt orstehenden, daß e Stiftna von

3000 fl. gemacht hat, war die Versammlung beendet. Der Verein der Glas- und Porzellan- händler hielt heute unter Vorsitz Anton Berna'sky's seine Generalversammlung. Der vorgelegte Bericht zählt die Gravamina der Vereinsmitglieder auf und erwähnt, daß man beim Handelsminister um Abhilfe vorgesprochen hat, welcher die Zuzicherung machte, daß er namentlich das Hausiren mit Glas- und Porzellanwaaren regeln werde. Der Bericht wurde genehmigend zur Kenntnis genommen und dann die Statuten vorgelegt. Schließlich wurde über Antrag des Dr. Simon M e s s i n g e r beschloffen, die Hauptstadt zu erfuchen, das Hausirwesen im Wege eines Statuts zu regeln. Schließlich wurden die bisherigen Funktionäre wiedergewählt.

**\* Aus Balaton-Füred** schreibt man uns: Ackerbauminister Graf Andreas Bethlen traf am 1. d. Abends mit dem Dampfer „Baros“ in Balaton-Füred ein und wurde auf der Schiffsbrücke vom Bade- direktor K o v a c s mit einer Ansprache und von den zahlreichen Kurgästen mit Ehrenrufen empfangen. Am 2. d., Morgens 8 Uhr, besichtigte der Minister das „Szeretethaz“ (Rettungshaus) und begab sich von da in Begleitung des Obergepans S y a f i c s nach dem im Balaton-Füred bei Weingebirge gelegenen Weingarten und in die Baumschule des „Rettungshauses“, wo er von der Gemeindevorsteherin erwartet und vom reformirten Seelsorger S e g e s d y mit einer schwingvollen Rede begrüßt wurde. Minister Graf Bethlen betonte in seiner freundlichen Antwort, daß er gekommen sei, um die Weingärtenzustände der Plattenseegegend aus eigener Anschauung kennen zu lernen und daß die Regierung geneigt ist, zur Verbesserung dieser Zustände beizutragen, und wenn die Bevölkerung auch genügendes Selbstvertrauen bekunden wird, so dürfte den Uebelständen allmählig radikal abgeholfen werden. Nach eingehender und sachtündiger Untersuchung der vorkhandenen Bepflanzungen besichtigte der Minister den Joseph G e s y i s c h e n Weingarten, der behufs Errichtung der geplanten neuen Weingehschule angekauft werden soll. Von hier aus legte Graf Bethlen seine Tour nach F o n y o d fort. — Gestern Abends ist auch Frau B l a h a mit ihrer Familie zu einem zweimonatlichen Aufenthalte hier angekommen. Von den bereits anwesenden Gästen seien noch erwähnt: Frau Lenke v. B e n e z k y - B a j z a, Senatspräsident S e m e g i mit Gemahlin, Frau Gustav D e g e n f e l d mit Familie und ausnahmsweise heuer auch viele Ausländer, namentlich aus Berlin.

**\* Die Cholera.** Aus P e t e r s b u r g meldet man unterm 2. d.:

Die russischen Blätter, welche die Errichtung einer internationalen Sanitätskommission in P e r s i e n fordern, übersehen ganz, daß eine solche noch weit nötiger in K a u k a s i e n wäre. Kaufmännische Blätter berichten haarsträubende Dinge über die Zustände in B a k u. Der erste Cholerafall habe sich dort nicht an der Küste, sondern auf dem B a h n h o f e ereignet, dessen Umgegend beständig ver- seucht sei. Die Stadtverwaltung habe noch keinerlei Maßnahmen getroffen. Ein Cholera-Lazareth sei noch nicht eröffnet und die an Cholera Erkrankten werden in öffentlichen Miethöfen in das Krankenhaus ge- bracht. Es wurde konstatiert, daß man Leichen un- beerdigt liegen lasse und daß eine Leiche in einer öffentlichen Badeanstalt in Verwehung übergegangen sei. Es fehlen die notwendigsten Desinfektionsmittel; so sei Karbol weder in Apotheken noch in Droguen- handlungen zu finden. Ueberall herrsche Katholosität; die Stadträte verlassen die Stadt, und sogar Aerzte, welche Cholerafranke behandeln, befanden große Furcht. Unter der Bevölkerung sei eine Panik ausgebrochen. Alles stüchte auf's Land oder nach T i s t i s. — Die Ein- stellung des Verkehrs zwischen Baku und A s t r a c h a n ist angefihts der unbeschreiblich schlechten sanitären Verhältnisse in der letztgenannten Stadt nicht ge- eanet, dieselbe vor dem Eindringen der Seuche zu schützen.

Durch Anfragen aus Kreisen seiner Aerzte und Schüler veranlaßt, äußerte sich gestern Vor- mittags der Wiener Professor Dr. D r a s c h e, eine Autorität auf dem Gebiete der Epidemiologie, über die Cholera beiläufig folgendermaßen:

„Nach meinen Informationen bestehen zur Zeit zwei ernstlicher in Betracht kommende Choleragebiete: in Baku und Syrien. In dieser Thatsache erblicke ich jedoch keinen U n l a s z u b e s o n d e r e n B e - f ü r c h t u n g e n darüber, daß die Epidemie als solche eine internationale Ausbreitung erreichen werde. Er- fahrungsgemäß besitzt die in den bezeichneten beiden Gebieten zum Ausbruche gelangte Cholera nicht jene anhaltende Energie, die speziell und ausschließlich der in Ostindien einheimischen Cholera-Epidemie eigen ist. Und dann wird die gegenwärtige, rückfichtlich ihrer Ausbreitung leider viel zu übertrieben geschilderte Epidemie bei strikter Beobachtung der allen Staaten bekannnten sanitären Maßnahmen (strengste Lokalisation, Verbrennung aller Fahrnisse an Ort und Stelle etc.) bald genug erlöschen. Ich erinnere an die im Jahre 1886 in Wien konstatierten zwei Cholerafälle, die Dank den energischen Maßnahmen auf sich allein beschränkt blieben. Wir können mithin beruhigt sein, von einer Cholera-Epidemie zu werden, die diesmal nicht heimgesucht werden. Wir haben keine Ursache, uns durch übertriebene Nach- richten aus Rußland ins Hochschorn jagen zu lassen.“

**\* Bäderfrequenz.** Laut den uns zugekommenen Kurlisten hatte der Kurort G l e i c h e n b e r g (Steier- mark) bis 22. Juni 1920, Balaton-Füred bis 27. Juni 760, B i h n y e bis 21. Juni 243, G i e s - h ü b l - P u c h t e i n bis 21. Juni 126, B ö s t y e n bis 24. Juni 1414, T á r a f ü r e d bis 26. Juni 795, A l f o - T á t r a f ü r e d bis 25. Juni 501, M a r - s a r e t h e n - S n j e l bis 26. Juni 413, K o r y - n i c z a bis 27. Juni 241, D a r u v á r (Slavonien) bis 10. Juni 256, K r a p i n a - T o p l i z bis 19. Juni 689, G l i j a b e i c h - S a l z b a d (Fen) bis 17. Juni 213, T r e n c s i n - T e p l i z bis 29. Juni 1760, B u z i á s bis 22. Juni 292, K i j e l j a t (Wosnien)

bis 17. Juni 243, R o h i t s c h - S a u e r b r u n n bis 23. Juni 512 Kurgäste.

**\* Agnosozierung.** Die vorgestern nächst dem Noehospital plötzlich gestorbene Frauensperion wurde gestern Vormittags obduziert und als die 35jährige Tag- löhnerin Anna S l o v i k agnosozirt.

**\* Banket.** Eine größtentheils aus den Repräsen- tanten ausländischen Kapitals bestehende Gesellschaft ver- sammelte sich gestern im Prunksaal des „Grand Hotel Hungaria“, um die erste Jahreswende des erfolgreichen Wirkens der „The Mutual Lebensversicherung-Gesell- schaft“ in Ungarn zu feiern. Vor dem Souper begrüßte Herr General-Sekretär K á l l a y Namens des Beam- tenkorps der Gesellschaft in einer schwingvollen Rede Herrn Gustav S t e r n, den General-Direktor der „The Mutual“ für Ungarn. Gleichzeitig hat das Beam- tenkorps dem General-Direktor eine Festgabe in Form einer kunstvoll gearbeiteten silbernen Schreibgarntur überreicht.

**\* Arbeiterversammlungen.** Im Laufe des gestrigen Tages fanden mehrere Arbeiterversamm- lungen statt, welche sich mit der Fachorganisation befaßten.

In H a b e r l s Gasthaus in Mofen fand unter dem Präsidium Franz Boor's eine allgemaine Arbeiterversammlung statt, in welcher Franz K i t t l das ganze sozialistische Programm entwickelte, um für das allgemeine Wahlrecht zu plaidiren. Nachdem sich die Anwesenden als Anhänger der sozialdemokratischen Arbeiterpartei erklärten, wurde die Gründung einer Filiale des Arbeiter-Bildungsvereins beschloffen. — In H u b e r l s Gasthaus auf der äußeren Wäzner- straße fand ebenfalls eine allgemaine Arbeit- erversammlung statt, in welcher Mathias S c h l i e r den Vorsitz führte. Referent J á s a y hielt in Angelegenheit des allgemeinen Wahlrechtes eine Rede, in welcher er der Regierung den Vor- wurf machte, daß mit dem Krankenunterstützungs- und dem Sonntagsruhegezehe den Arbeitern kein Dienst erwiesen wurde; die Regierung sollte ihr Augenmerk auf die Bildung der Arbeiter richten. Um die Ziele der Arbeiter zu verwirklichen, müssen sich die Proletarier einigen und eine Großmacht bilden. G i o n plaidirt für das Festhalten an den sozialdemokratischen Prinzipien und für den Anschluß an diese Partei. Nachdem G r o s s und S t i e g l e r für die Organi- sation der Arbeiter eintraten, wurde beschloffen, eine Filiale des Arbeiterbildungsvereins zu errichten. — Im M o l n á r ' s c h e n Gasthause (Lustigegasse Nr. 16) hielten die D r e c h s l e r g e h i l f e n eine Versammlung. Den Vorsitz führten Franz D e á k und Franz S z e l e c s á r y. Deák referirte über die Lage der Gehilfen, die eine sehr schlechte ist. Der Lohn ist zu gering, das Hautiren schade dem Gewerbe, bei den meisten Drechs- lern sind zu viele Lehrlinge in Verwendung. Wilhelm T e n z e r zieht gegen die Regierung, namentlich aber gegen den Landesindustrieverein los, die trotz aller Phrasen den Gehilfen bis nun nicht helfen konnten. Diese sind überbürdet, arbeiten täglich 13 bis 14 Stun- den lang, werden von den Meistern durch die Liefe- rungen an die Tischler ausgebeutet und darum fordern sie die A u s a r b e i t u n g eines L o h n - t a r i f e s. Sollten die Meister dieser Forderung nicht nachkommen, dann müßten die Gehilfen die Arbeit einstellen, wie dies bereits in einer Werkstat der Fall ist. Für jetzt fordern die Gehilfen eine L o h n e r h ö h u n g v o n z e h n K r e u z e r n und die Verkürzung der Arbeitszeit um eine halbe Stunde. Emerich T h a n und K. J o s e p h entwickelten sodann die Prinzipien der sozialdemokratischen Arbeiterpartei, Joseph D i e z ver- gleicht die jetzigen Arbeitslöhne mit den früheren und L a c z k o v i c s fordert die Anwesenden auf, sich zu organisiren. Nachdem noch Karl G z i n - d e r und Wilhelm T e n z e r in Angelegenheit des Lehrlingsunterrichtes das Wort ergriffen, wurde eine R e s o l u t i o n angenommen, in welcher betont wird, daß die ungenügenden Verfügungen des Gewerbe- gezehes bislang nicht durchgeführt sind, die Lehrlinge 16 bis 18 Stunden arbeiten müssen, daher nie zum Abendunterrichte kommen und weder geistig noch mo- ralisches Bildung erlangen. Die Versammlung spricht ihre V e r a c h t u n g über die Ausbeutung und über das Treiben des Landes-Industrievereines aus und fordert das hauptstädtliche Munizipium auf, die Lehrlings-Unterrichtsstunden von 2-5 Uhr zu verlegen. — Schließlich wurden über Auftrag des Ministeriums die Statuten dahin abgeändert, daß der zu gründende Verein kein Landesachverein, sondern ein Fachverein der Budapester Drechslergehilfen sein wird. — Nach- mittags wurde in Edelmann's Gasthaus in Mofen eine T i c h l e r v e r s a m l u n g abgehalten. Präses Franz S c h o l d e s fordert die Anwesenden zur Fach- organisation durch Gründung einer Gewerkschaft auf, was auch zum Beschlusse erhoben wird, nachdem Johann Prock auf die seit dem Strike schlechter gewordene Lage der Gehilfen hingewiesen hat. Die Versammlung entsandete schließlich zwei Deputirte zu dem im nächsten Monate in Budapest stattfindenden Tischlerkongreß.

**\* Von der Polizei.** Detektiv-Inspektor Albert S z o m b a t f a l v y soll demnächst einen Substituten erhalten; für diesen Posten würde der Polizeikommissar und Leiter des Pressbureaus Edmund G a r l a t h y e r - nannt werden.

**\* Ein Stückchen Mittelalter** lächelt Einem aus der Proklamation der Königin v o n E n g l a n d über die Ausschreibung von N e u w a h l e n entgegen. Das nach alten For- m e l n abgefaßte Dokument lautet: „Victoria R. Statemalen Wir, mit und nach dem Rathe unseres Staatsrathes uns bewegen gefunden haben, dieses gegenwärtige Parlament, das bis zum 15. Juli c. vertagt ist, aufzulösen, so veröffentlichen wir zu diesem Zwecke diese unsere königliche Proklamation und lösen dementsprechend das besagte Parlament auf; und die geistlichen und weltlichen Herren, die Ritter, Städter und Bürger und die Vertreter der Grafschaften und Klecken im Hause der Gemeinen

sind von ihrer Zusammenkunft und Anwesenheit am besagten Freitag dem 15. Juli c. losgesprochen. Und wir, da wir wünschen und entschlossen sind, sobald es angehen mag, mit unserem Volke zusammenzu- treffen und seinen Rath im Parlamente zu hören, thun hiedurch allen unseren treuen Unterthanen un- sere königlichen Willen und Entschluß kund, ein neues Parlament einzuberufen; und wir erklären hiedurch weiter, daß wir nach dem Rathe unseres Staatsrathes Befehl gegeben haben, daß unser Kanzler für den Theil unseres vereinigten König- reiches, der Großbritannien genannt wird, und unser Kanzler für Irland, jeder für seinen Theil und nach erfolgter Kenntnißnahme, alsbald unsere Wahl- ausschreiben in gebührender Form und dem Gezehe entsprechend, zur Einberufung eines neuen Parla- ments erlassen...“ In diesem Stile geht es fort bis zum Schlusse: „Gegeben an Unserem Hofe zu Windsor an diesem 28. Juni im Jahre unseres Herrn 1892 und im 65. Jahre unserer Regierung.“

**\* Eine neue Mode.** „Ferne sind die Zeiten“, schreibt man der „N. F. B.“ aus Paris, „in denen die Kravatte nur einen nebenhächlichen Be- standtheil der männlichen Toilette bildete; die Kravatte unserer Tage ist ein imponantes Etwas, vor dessen Wachstum das Gilet feige immer mehr und mehr zurückweichen muß. Wir sehen breite Mastkants, die gleich einem Schilde die ganze Brust decken, gekrenzte Kieleschärpen, deren Zusammenreffen unterhalb des Kinns ein mächtiger Goldring markirt. Für den Som- mer aber, in dem selbst der reichste Anflug eines Gilets lästig ist und durch den breiten Gürtel verdrängt wird, plant man, die Mode bunter Battisthemden wieder einzuführen,“ denen jeweilig lose geknüpfte Knoten aus Koulard oder Crépe de Chine in der assortirten Nuance beigegeben werden sollen. So wird zum hell- blauen Hemde einzig die hellblaue Kravatte als passend gelten, dem rosa Hemde darf man nur eine rosa Kra- vatte gesellen, und das in der Nachbarschaft eines weißen Klamellanzuges unwiderstehlich wirkende helltropicfarbige Strahmend erhält durch eine duftige, gleichgestimmte Kravatte erst den letzten Segensspruch der Mode. Sind aber noch Hutband und Strümpfe gleichfalls in den harmonischen Tönen gehalten, ist jeder Mißklang, den eine fremde Nuance bringen könnte, vermieden, dann kann ein französisches Gigerl furchtlos jedweder Kritik seiner Gefinnungsgeoffenen entgegensehen.“

**\* Das Wetter.** Da sich vom Westen her ein Gebiet mächtig hohen, gleichmäßig vertheilten Luftdruckes über Mitteleuropa schiebt, dürfte in den nächsten Tagen in unseren Gegenden ruhiges, meist heiteres und neuerlich warmes Wetter zu er- warten sein.

**Theater, Kunst und Literatur.**

\* Eleonore D u s e hat sich, wie die „Tägliche Rundschau“ hört, zu einer amerikanischen G a s t s p i e l t r e i e kontraktlich verpflichtet. Sie er- hält für fünfzig Vorstellungen 150,000 Dollars, ferner- hin freie Reise für sich und die Mitglieder ihrer Gesell- schaft. An dem Engagement sind mehrere Unternehmer theilhaft, welche das Recht haben, am 31. Juli von ihrem vorbehaltlich abgeschlossenen Vertrage zurückzu- treten, für den Fall jedoch, daß sie letzteren in Kraft treten lassen, bis zum 1. August 300,000 Mark als Garantiesumme hinterlegen müssen.

\* Ueber die A b s c h i e d s v o r s t e l l u n g der Frau Ilka P á l m a i in Berlin wird berichtet: „Die hinreißende Soubrettenkunft der Frau Pálmái entfaltete sich Donnerstag Abends bei dem letzten Auf- treten der Vielgefeierten im T h o m a s - T h e a t e r noch einmal in ihrer reichen Fülle. Ein fast bis auf den letzten Platz gefülltes Haus bereitete der Künstlerin, die sich als „Mamzell Nitouche“ verabschiedete, Huldi- gungen, wie sie ihr heißhüttiger kaum jemals in ihrer schönen Heimath dargebracht worden sein mögen. Während des zweiten Aktes regnete es Blumen, und aus den Orchestertiefen stieg ein schwarz-weiß-roth- und schwarz- gelbbehaudelter Niesenfranz empor, welchen die Pálmái mit entzückender Gaminerie auf dem Rücken davon- schleppte. Ganz zum Schluß schmetterte das Orchester einen Tusch, und während der Künstlerin auf violetterm Kissen ein silberner Lorbeerkranz, ein Geschenk des Herrn Direktor Thomas und seiner Gattin, auf die Bühne gereicht wurde, trat Herr Emil T h o m a s vor und richtete an die sichtlich verwirrte Nitouche-Pálmái die folgende Ansprache: „Wie Sie sehen, bin ich unvor- bereitet. Noch nie wohl ist eine Saison lustiger beschloffen worden als diesmal diese Stätte des Humors. Das haben wir Ihnen zu danken, verehrte Frau Pálmái. Sie haben sich durch Ihre vortrefflichen, unwiderstehlich lebenswürdigen Leistungen das Berliner Publikum erobert, welches schwerlich ahnt, welcher Energie es bedurfte, um Sie hieherzuführen, um — S i e h e r u - z u k r i e g e n. (Heiterkeit.) Sie haben sich, verehrte Frau Pálmái, in dem warmblütigen Wien vielleicht eine recht falsche Vorstellung von uns „falten Berlinern“ gemacht. Nun, Sie werden sich überzeugt haben, daß meine Landsleute selbst im warmen Junitage es an herzlicher Wärme nicht fehlen lassen. (Heiterkeit.) Ich hoffe, daß Sie sich dessen erinnern werden, daß Sie im nächsten Jahre an diese Stätte zurückkehren werden (Stürmisches Bravorufen aus dem Publikum), und deshalb sage ich auf Wiedersehen!“ Frau Pálmái, die während der ganzen Ansprache auf ihren silbernen Lorbeerkranz lieblich herniedergeschaut hatte, verneigte sich jetzt mit einem reizenden Lächeln tief vor dem Publikum und sagte in ihrem so drollig klingenden Dialekt: „A u f W i e d e r s e h e n!“

\* Das J u l i h e f t der „B u d a p e s t i S z e m e l e“ ist mit interessantem Inhalt erschienen. Der erste Ar- tikel gibt eine Anzeige von Marbot's Erinnerungen aus den napoleonischen Kriegen. Herr Bernhard M u n - t á c s i legt die zukünftigen Aufgaben der vergleichenden ungarischen Sprachwissenschaft aneinander. Franz H e l t a i gibt den dritten Artikel über die Reform des Zonentarifs. Rufus H a r a b i t i legt die Uebersetzung

der Magazinen Novelle: „Der dreieckige Hut“ von Andor Roda gibt ein Originalgedicht, Bela Szab gibt eine Uebersetzung aus einer deutschen Volkslieder-Sammlung. Andor Roda schreibt einen zweiten Artikel über das Versammlungs- und Vereinsrecht. Franz Weissenpeil hat in Putnok den Advokaten Julius Farkas im Besitze von bisher ungedruckten Briefen Johann Arany's an Michael Tompa aus den Jahren 1856-60 gefunden und dieselben hier edirt. Im kritischen Theile des Heftes wird ein und das andere heimische und ausländische Literaturprodukt besprochen.

Im Verlage der Buchhandlungsfirma Singer und Wolfner erschien soeben unter dem Titel „A szaranyas kerek“ („Das geflügelte Rad“) eine Sammlung von Erzählungen, Skizzen und Baudereien aus dem Eisenbahnenleben. In das elegant ausgestattete Buch haben die Redakteure Arthur Balogh und Emil Follin mit sorgfältiger Auswahl nur gediegene Arbeiten anerkannter Schriftsteller (Karl Csikay, Joseph Siklosy, Job Sebesty, János Csikváry, Julius Szekula, Alexius Kaba und Andere) aufgenommen. Ernste Schilderung und prickelnder Humor gestalten diese kleinen Erzählungen zu einer fesselnden Lektüre, die Jedermann aufs Beste empfohlen werden kann. Der Preis beträgt 1 fl. 50 kr.

Aus Anlaß des Krönungsjubiläums hat der Budapester Gymnasialprofessor Peter Simon unter dem Titel „Király és korona“ (König und Krone) einen „Blick auf Vergangenheit und Gegenwart“ geschrieben, ein Buch, welches die Geschichte Ungarns, besonders in den letzten fünfundsiebzig Jahren, in origineller Weise neu darstellt. Der Verfasser ist ein Freund der Aufklärung, er läßt allen Parteien Gerechtigkeit widerfahren und spricht eine Menge historischer Anekdoten auf, denen man immer gerne wieder begegnet. Wir empfehlen das Buch allen Freunden anregender Lektüre aufs Beste.

„Abram Balbi's Allgemeine Erdbeschreibung.“ Ein Handbuch des geographischen Wissens für die Bedürfnisse aller Gebildeten. Achte Auflage. Vollkommen neu bearbeitet von Dr. Franz Heiderich. Mit 600 Illustrationen, vielen Textfiguren und 25 Kartenbeilagen auf 41 Kartenseiten. Drei Bände. In 57 Lieferungen à 40 kr. — Unser Wissen von der Erde hat in den letzten Dezennien eine ungeahnte Ausdehnung gewonnen und die zweite Hälfte des XIX. Jahrhunderts verdient mit Recht auch ein Zeitalter der Entdeckungen genannt zu werden. Ein größeres Handbuch der Geographie, welches auf Grund der neuesten Forschungen die gegenwärtige Kenntniß des Erdballs weiteren Kreisen in einseitiger Darstellung vermittelt, ist ein Bedürfnis, und darum wird die soeben erscheinende achte Auflage von A. Balbi's allgemeiner Erdbeschreibung gewiß allseitig mit Freude begrüßt werden. Das Werk, den Verkerreisen seit mehr als einem halben Jahrhundert ein lieber alter Bekannter, erscheint in völlig verjüngter Gestalt; denn es ist keine einfache Textrevision der siebenten Auflage, es ist vielmehr eine vollständige Neubearbeitung, wie sie sich durch die außerordentliche Erweiterung, welche unser geographisches Wissen gerade im Laufe der letzten Jahre gewonnen hat, als absolut unabwendbar ergab. Der Bearbeiter, Dr. Franz Heiderich, hat sich bemüht, ein Volksbuch im besten Sinne des Wortes zu schaffen, ein Buch, das in angenehmer Weise geographische Kenntniße vermittelt, das aber auch den strengen Anforderungen des Fachmannes völlig genügt. Die artistische Ausstattung des Werkes ist eine ungemein reiche. 600 treffliche Holzschnitte landwirtschaftlichen und ethnographischen Charakters, sowie über 10) Textfiguren erleichtern das Verständniß der Lektüre. Außerdem aber sind dem Werke 25 Karten in Querschnitt beigefügt; darunter befinden sich nicht weniger als 16 Doppeltblätter. Mit dem Ankauf des Werkes wird daher kostenlos, doch ein vollständiger Atlas von 41 Kartenseiten erworben.

**Offener Sprechsaal. \*)**

Von tiefstem Schmerze gebeugt, geben wir die traurige Nachricht von dem Ableben der innigstgeliebten, unvergesslichen Gattin, resp. Mutter, Tochter und Schwester, der Frau **Ernestine Jelinek,** geb. Feuerstein, welche Sonntag, am 3. d. M., Früh, nach kurzem schweren Leiden im 3. Jahre einer überaus glücklichen Ehe selig entschlafen ist. Die irdische Hülle der theuern Verbliebenen wird Montag, den 4. d. M., 4 Uhr Nachmittags vom Trauerhause (7. Bez., Altagengasse 27) nach dem isr. Friedhofe geleitet und dajelbst zur ewigen Ruhe befristet. Budapest, im Juli Juli 1892. **Friede ihrer Asche!** Friedrich Jelinek, als Gatte. Alice Jelinek, Tochter. Jidor Feuerstein, Bruder. Alois Feuerstein, Netti Feuerstein, geb. Baron, Eltern. Kranzspenden werden dankend abgelehnt.



Vorzügliches Heil- und Labwasser den Appetit kräftigend, verdauungsfördernd, belebend und erquickend. 1897. Alleinversandt **MATTONI & WILLE, Budapest**

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Nachtrag.**

**Die Bischofskonferenz beim Primas.**

Ueber den Verlauf der gestrigen Berathung der Bischöfe über die Wegtaufenfrage erhalten wir die folgenden Mittheilungen: Es hatten sich mit Ausnahme der siebenbürgischen Bischöfe und der ungarischen Bischöfe Dulánky, Zalka, Firczák und Samassa, welche letzterer sehr leidend ist, alle ungarischen Bischöfe eingefunden, die denn auch sämmtlich sich an der lebhaften Debatte betheiligten. Den Vorsitz der Versammlung führte Fürstprimas Vassary und setzte zuerst den Zweck der Konferenz auseinander.

Der Fürstprimas erklärte, er wolle nunmehr mit den Bischöfen Ungarns bezüglich der künftigen Haltung in der Mischehenfrage, respektive in der Wegtaufenfrage die in Zukunft einzunehmende Haltung feststellen. Er theilte des Ausführlichen den Gang der Verhandlungen mit der Regierung mit und konstatierte, daß dieselben bisher zu keinem Resultate geführt haben, obwohl er vom kirchlichen Standpunkte aus bis an die äußerste Grenze gegangen sei, um eine friedliche Schlichtung dieser Frage zu ermöglichen. Die Bischöfe müssen jetzt endlich Stellung zu der Frage nehmen. Seiner Ansicht nach müsse Alles aufgeboten werden, damit das gute Einvernehmen zwischen Staat und Kirche nicht perturbirt werde. Ihm sowohl wie der ganzen hochansehnlichen Versammlung sei es klar, daß der prinzipielle Standpunkt der Kirche im vollsten Maße gewahrt werden müsse.

Dieser prinzipielle Standpunkt der Kirche drängt nothwendigerweise dahin, daß die Bischöfe die Abänderung des Gesetzes 53:1868 anstreben. Um jedoch ein Zeugniß des friedlichen Sinnes zu geben, der ihn befehle, würde Redner von einer tatsächlichen Abänderung des Gesetzes absehen und sich mit einer solchen Interpretation des Gesetzes begnügen, welche das Gewissen der Katholiken zu beruhigen im Stande ist. Diese Interpretation würde sich dahin richten, daß die Bestimmungen des 1868er Gesetzes nicht imperativ sind, sondern nur fakultativ für den Fall, als die Eltern unter sich eine Einigung zu erzielen nicht im Stande sind. Wenn die Regierung sich auf diesen Standpunkt stellen würde, dann entfiele seiner Ansicht nach die Nothwendigkeit einer Modifikation des Gesetzes. Der Primas skizzirt dann der Konferenz des Ausführlichen jene Rede, die er anlässlich der Budgetdebatte des Magnatenhauses gehalten wird. Klaus Vassary wird in derselben unter Anderem einen geschichtlichen Ueberblick über die Erziehung der Kinder werfen, um den Nachweis zu erbringen, daß der Protestantismus ebenfalls von jeher auf dem Standpunkt gestanden ist, daß die Eltern die Religion ihrer Kinder bestimmen.

Diese Rede wurde von sämmtlichen Anwesenden mit großem Beifall aufgenommen. Hierauf ergriffen nach einander beinahe sämmtliche Mitglieder der Konferenz das Wort und billigten den vom Primas eingenommenen Standpunkt. Sie alle sind der Ansicht, daß der prinzipielle Standpunkt der Kirche gewahrt werden müsse, daß man aber Alles vermeide, was die Frage verwirren und das gute Einvernehmen mit der Regierung trüben würde.

Um die volle Solidarität der Bischöfe mit dem Standpunkte des Fürstprimas darzutun, wird Bischof Lorenz Schlauch aufgefordert, im Magnatenhause eine Rede zu halten, in welcher er der Einmüthigkeit der Kirchenfürsten Ausdruck verleiht. Der Großwardeiner Bischof, welcher diese ehrende Mission mit Dank annahm, skizzirte in Kürze den Gang der zu haltenden Rede. Er werde sich auf einen allgemeinen Standpunkt stellen, von den Beispielen des Auslandes ausgehen und dann den Nachweis führen, daß die Forderungen des Liberalismus in dieser Frage sich mit denen der Kirche vollkommen decken.

Es wird hierauf die Frage in Erwägung gezogen, was denn zu unternehmen sei, wenn, wie dies voranzusehen ist, die Regierung diese Propositionen nicht annimmt und der Unterrichtsminister bei jener Erklärung beharrt, die er zuletzt in dieser Frage im Abgeordnetenhause abgegeben hat. Von mancher Seite wurde beabsichtigt, einen Beschlußantrag im Sinne der Forderungen der Bischöfe einzubringen. Man nahm jedoch von diesem Modus Abstand, weil nach der Hausordnung hierzu eine langwierige Prozedur nothwendig wäre. Es wurde nach langer Debatte beschlossen, daß in diesem Falle eine Abänderung des Gesetzes angestrebt werden müsse.

Auch die Frage wurde angeregt, was denn in dem Falle der Ablehnung seitens der Regierung mit jenen päpstlichen Dekreten zu geschehen habe, welche nicht verkündet worden waren, um den Gang der Verhandlungen mit der Regierung nicht zu beeinträchtigen. Die Konferenz enun-

zierte, daß ihr dann kein anderer Weg übrig bliebe, als die niedere Geistlichkeit in einem Rundschreiben über den Stand der Dinge zu orientiren und ihnen alle Aktenstücke bekanntzugeben, welche mit dieser Angelegenheit im Zusammenhang stehen.

Damit war die Konferenz zu Ende.

**Telegramme.**

**Zur Lage in Oesterreich.**

Wien, 4. Juli. (Privat-Telegramm.) Die „Montagsrevue“ meldet: In Begleitung des Ministers Grafen Kuenburg erschienen gestern Vormittags die Führer der deutsch liberalen Partei Dr. Plener, Chlumecy und Dr. Heilsberg beim Grafen Taaffe, um über das Verhältniß der Partei zum Ministerium zu konferiren. Die Herren erklärten, es sei ihr Bestreben, die eingetretene Unklarheit der letzten Zeit zu beseitigen und die früher wohlwollenden Beziehungen wieder herzustellen. Sie erklärten ferner, daß ihre Entfernung aus dem Ausschuß mit der Valutafrage in keinem Zusammenhang stehe und durchaus nicht auf politische Motive beruht habe.

Graf Taaffe nahm diese Erklärung mit Genugthuung zur Kenntniß und sagte, er wisse das Verständniß der liberalen Partei für die wirtschaftlichen Fragen des Reiches zu schätzen und habe an einen solchen Zusammenhang auch nicht geglaubt. Er bedauere, daß einzelne Gesetzmäßigkeiten der letzten Zeit die deutschliberale Partei verstimmt, und er werde sich bemühen, die Mißverständnisse aufzuklären und begründeten Beschwerden nach Thunlichkeit abzuhelfen. Die Regierung wolle mit der deutschliberalen Partei in einem guten Verhältniß leben, doch wolle das Ministerium weder in ein Abhängigkeitsverhältniß zu einer Partei treten, noch ein Parteiministerium selbst sein.

Es wurden dann die einzelnen Punkte der Abgrenzung der Gerichtsbezirke in Böhmen, die jüngsten Ernennungen in einzelnen Centralstellen und des Richterstandes in den Alpenländern, die Vorfälle in Czernowitz etc. besprochen. Morgen, eventuell übermorgen wird die Konferenz fortgesetzt, worauf Graf Taaffe wieder nach Ellschau zurückkehrt. Vorausichtlich wird die Diskussion die Wiederherstellung des loyalen freundschaftlichen Verhältnisses zwischen dem Ministerium und der Linken ergeben.

**Die Madrider Tumulte.**

Madrid, 3. Juli. Die Zahl der gestern verhafteten Personen beträgt fünfundsiebzig. Der Präfect leidet noch immer in Folge der erhaltenen Verwundung. 15 Gendarmen und fünf Polizeiagenten wurden verwundet. Von den letzteren ist einer bereits gestorben. Die Nacht verlief weiter ziemlich ruhig. Heute herrscht vollkommene Ordnung. Die Markthallen sind wenig besetzt.

Madrid, 3. Juli. Gestern Abends fanden neuerliche Tumulte statt. Die Gendarmen zerstreute die Menge. Es wurden einige Personen verwundet. Die Vorstädte sind militärisch besetzt. Eine Verordnung des Präfecten gibt bekannt, daß er Gewalt anwenden werde, um weitere Ansammlungen zu zerstreuen.

Madrid, 3. Juli. Der Hof ist gestern Abends eingetroffen. Die Königin-Regentin, welche den König am Schöße hielt, wurde lebhaft akklamirt.

Berlin, 4. Juli. (Privat-Telegramm.) Angesichts der plötzlichen Sinnesänderung der französischen Regierung (?) betreffs der Weltausstellung ersucht der Reichskanzler Graf Caprivi um amtliche Stellungnahme zur Berliner Weltausstellung.

Berlin, 3. Juli. Das „Wolff'sche Bureau“ erfährt aus Bukarest: Der Minister des Auswärtigen und der hiesige deutsche Gesandte unterzeichneten eine provisorische Handelskonvention, wonach vom 4. Juli bis einschließl. 30. November 1892 bei der Einfuhr nach Deutschland für folgende rumänische Erzeugnisse: Weizen, Roggen, Hafer, Buchweizen und andere im deutschen Tarif nicht besonders genannte Getreidearten, Gerste, Reis und andere Desfrüchte, Mais und gemahlte Gerste die deutschen Conventionalzölle anzuwenden seien.

München, 3. Juli. Se. Majestät der Kaiser und König Franz Joseph ist um 6 Uhr 55 Minuten Morgens hier eingetroffen und

Weg übrig bliebe, am Niederschreiben entziehen und ihnen anzugeben, im Zusammen-

Ende.

reich.

privat-Tele- meldet: In Kuenburg die Führer der ener, Chlu- rg beim Grafen kniß der Partei Die Herren er- eingetretene Un- itigen und die en Bezie- stelle. Sie rnung aus dem keinem Zusam- auf politische

Erklärung mit sagte, er wisse Partei für die es zu schäken nmenhang auch ab einzelne Ge- chliberale Partei hem ühen, aufzuklä- Beschwer- abzuhel- deutschliberalen iß leben, doch ein Abhängig- ein, noch ein lbt sein.

Punkte der Böhmen, die Centralstellen denländern, die chen. Morgen, erenz fortgesetzt, Ullschau zu- die Diskussion des Lo- hen Ver- dem Mini- n ergeben.

te. der gestern beträgt seht leidet noch Verwundung- agenten wurden nter bereits ge- ziemlich ruhig. g. Die Markt-

Abends fanden ait. Die Gen- wurden einige Vorstädte sind des Präsekte den werde, um

f ist gestern Regentin, hielt, wurde

Telegramm.) Änderung ierung (?) g ersucht der um amtliche Weltaus-

fische Bureau" nister des Aus- Befandte unter- Handel- Juli des ein- er Einfuhr nach der Erzeugnisse: und andere im annte Getreide- früchte, Mais konventional-

je stät ber eph ist um getroffen un-

am Bahnhofs von der Prinzessin Gisella, dem Prinzen Leopold, bei welchem Sr. Majestät Wohnung nimmt, dem Herzog Ludwig, sowie den Mitgliedern der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft empfangen worden.

München, 4. Juli. (Privat-Telegramm.) Die „N. N. Nachrichten“ melden, Bismarck sei über den Vorwurf mangelnder Vaterlandsliebe tief entrüstet. Nur der Patriotismus habe ihn zu den bekannten Aeußerungen bemogen. Einem Prozesse sehe er ruhig entgegen.

Hamburg, 3. Juli. Die „Hamburger Nachrichten“ erklären, sie müßten die Weiterverbreitung der jüngsten Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ ablehnen. Das genannte Blatt fügt in Bezugnahme auf die Behauptung der „Frankfurter Zeitung“, daß Capri vi einen dieser Artikel selbst geschrieben habe, hinzu: Aktiven Ministern die Verantwortlichkeit für diese Artikel aufzubürden, erscheine wenig schmeichelhaft für dieselben. Ihre Kenntnis der wirklichen Verhältnisse wird sie von der Urheberchaft solcher Veröffentlichungen bewahrt haben.

Bergen, 3. Juli. Die Nacht „Kaiseradler“ mit dem Kaiser an Bord und die Nacht „Siegfried“ sind nach einer vom schönsten Wetter begünstigten Fahrt heute Nachts im Hafen von Bergen vor Anker gegangen. Die Abfahrt nach Drontheim erfolgt im Laufe des heutigen Tages.

Bergen, 3. Juli. Nach Ankunft des „Kaiseradler“ wurde die Kaiserstandarte von den Batterien der Festung salutirt. Die Nachten „Kaiseradler“ und „Siegfried“ setzten um 2 Uhr Nachmittags die Fahrt nach Drontheim fort, woselbst die Ankunft für morgen Abends in Aussicht genommen ist.

Stockholm, 3. Juli. Der Minister des Aeußern, sowie zwei andere Minister werden sich morgen nach Christiania begeben, um an den Sitzungen des gemeinlichen Staatsrathes theilzunehmen, in welchem unter Andern der Beitritt Schwedens und Norwegens zu dem Uebereinkommen betreffs der Gesundheitsverhältnisse im Suezkanal in Berathung steht. Die Ratifikation des Uebereinkommens muß spätestens am 5. Juli erfolgen.

Rom, 3. Juli. Das Journal „Capitale“ erzählt, daß die Führer der republikanischen Partei beschlossen hätten, sich an den allgemeinen Wahlen nicht zu betheiligen.

Sophia, 3. Juli. (Prozeß Weltseff.) In der gestrigen Nachmittagsitzung wurde die Verlesung der Memoiren Milaroff's fortgesetzt. Das Auditorium war zahlreicher als am Tage vorher. Die drohenden Antworten Milaroff's, sowie dessen beständige Anspielungen und Urtheile in den Memoiren erregten wiederholt Heiterkeit. Auf die wiederholten Fragen, wer unter dem Namen „Graf“ in den Memoiren zu verstehen sei, verweigert Milaroff die Antwort. In den Memoiren ist erwähnt, daß die Verschwörer mit einem anderen Fürsten die Rettung Mazedoniens versuchen werden. Milaroff spricht sich des Längeren über die verschiedenen Mittel zur Ermordung des Fürsten Ferdinand aus. In den Memoiren ist ferner erwähnt, daß Milaroff 1000 Rubel von Krivtsoff erhielt, hievon 33 Napoleon'sors Popoff, 33 Wafiljeff gab und etwa 200 Rubel zum Waffenankauf verwendete. Wafiljeff leugnet eine solche Summe erhalten zu haben und jagt, Milaroff billigte die Kandidatur des Großfürsten Michael Michaelowitsch. Er könne aber nicht sagen, aus welchem Grunde. Er erfuhr den Namen dieses Kandidaten von Krivtsoff. Nachdem die Memoiren verlesen waren, fragte der Präsident Milaroff, ob Lektierer anerkenne, Alles das geschrieben zu haben. Milaroff prüfte die Memoiren und antwortete jodann in bejahendem Sinne.

Wien, 3. Juli. Bei der heutigen Wiener Amateur-Ruder-Regatta gewann der Budapester „Neptun“ vier Matches, und zwar den Preis des Jockeyklubs: Vierer mit Steuermann, dann den österreichisch-ungarischen Wanderpreis: Vierer, den Preis der Stadt Wien: Vierer mit Steuermann, und den Graf Harrach'schen Preis: Achter mit Steuermann.

Prag, 3. Juli. Das Landesgericht verurtheilte die Przhramer Bergleute Kriz, Kablec, Havelka und Josef wegen des Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens und wegen des Verbrechen des Betruges, begangen durch falsche Angaben vor Gericht, und zwar Kriz zu drei Jahren, Kablec zu zwei Jahren, Havelka zu 1 1/2 Jahren und Josef zu drei Monaten Kerker.

Vola, 3. Juli. Heute fand hier eine vom Commodore des Yachtklubs, dem Erzherzog Karl Stephan, veranstaltete Regatta statt, an welcher sich 12 Yachten betheiligten. Die Distanz betrug 20 Seemeilen. Die Yacht „Christa“, geführt von dem Erzherzog Karl Stephan, kam zwei Stunden eine Minute früher an als die Yacht „Kitschem“. Die Zeitvergütung betrug 39 Minuten. Bei der II. Klasse: Yachten unter drei Tonnen. kamen

die Yacht „Seiff“ nach 6 Stunden 18 Minuten als erste, die Yacht „Nada“ 14 Minuten später a zweite an.

Konstantinopel, 3. Juli. Die Quarantaine gegen die Cholera wurde auf die Provenienzen aus allen türkischen Häfen des Schwarzen Meeres ausgedehnt. Gegen die Provenienzen aus den syrischen Häfen von Beirut bis Jassy wurde wegen eines verdächtigen Krankheitsfalles in St. Jean d'Acre die ärztliche Beobachtung angeordnet.

Der Kapitalist.

Budapest, 4. Juli.

(Zur Valutaregulierung.) Die Aenderungen, welche der österreichische Valuta-Ausschuß an den Valutavorlagen vorgenommen hat, sind bekanntlich nicht prinzipieller Natur. Die namhafteste Modifikation bestand in der Streichung des Passus über die Prägung von Fünzig-Sellerstücken in Silber, weitere Aenderungen betreffen die Textirung des auf das Passirgewicht der Münzen bezüglichen Paragraphen und die Aufschrift auf den neuen Münzen. Die Finanzkommission des ungarischen Abgeordnetenhauses wird in ihrer auf heute Nachmittags 5 Uhr einberufenen Sitzung diese Aenderungen in Erwägung ziehen und ihnen, da auch die Regierung gegen dieselben keine Einwendung erhebt, voraussichtlich zustimmen. Die Plenarberatung der Valutavorlagen dürfte schwerlich mehr als zwei oder drei Sitzungen in Anspruch nehmen. Bisher hat sich bloß der Abgeordnete Alois Bedihs als Gegner der Vorlagen, und zwar wegen der auf die Relation bezüglichen Bestimmungen bekannt. Im österreichischen Abgeordnetenhause dagegen ist man darauf gefaßt, daß die am 11. beginnende Debatte bis zum 25. Juli dauern kann. Die finanziellen Verhandlungen, welchen die parlamentarische Erledigung der Gesetzeswürfe vorangehen muß, sind für jetzt nicht in Aussicht genommen; so weit sie Ungarn betreffen, werden sie seinerzeit jedenfalls in Budapest geführt werden.

(Die Buzinalbahn Petrozseny-Lupény.) Wir erhalten aus Petrozseny die folgende Mittheilung: „Nach vielen Mühen und Plagen ist die Petrozseny-Lupényer Buzinalbahn vor zwei Monaten fertig geworden. Diese Bahn ist für das Bükkthal wirklich von lokalem Interesse, denn sie hat die Bestimmung, eine normalspurige Kohlenförderbahn zu sein. Man sollte nun meinen, daß die Konzeßionäre Alles aufbieten, um die fertige Bahn in Betrieb zu setzen, damit das investire Kapital sich verzinsje. Allein hievon ist bis heute nichts wahrzunehmen. Die Bahn ist fertig, die Einrichtungen sind vollendet und — auf dem neuen Schienenwege wächst das Gras in üppigen Halmen. Die Konzeßionäre haben wahrscheinlich überflüssig viel Geld und stehen nicht darauf an, daß die Bahn dem öffentlichen Verkehr übergeben werde. Es ist dies eine neue Erscheinung auf dem weiten Gebiete des Eisenbahnwesens und bildet eines jener Kuriosa, zu deren Beurtheilung der einfache gesunde Menschenverstand nicht ausreicht. Entweder lag die Nothwendigkeit vor, diese Buzinalbahn zu bauen, oder nicht; im ersteren Fall sollte sie ihrer Bestimmung übergeben werden; im letzteren Falle bleibt sie als Zeichen einer überflüssigen Konzeßionsvertheilung als Schandwaid für künftige Zeiten stehen.“

(Zirkularmäßigung für rumänisches Getreide.) Der deutsche Bundesrath hat dem vom Reichsfiskus vorgeschlagenen provisorischen Zollübereinkommen mit Rumänien seine Zustimmung erteilt. Die wichtigste Bestimmung desselben betrifft den Getreidezoll. Deutschland räumt nämlich den Zoll von 3 1/2 Mark, welcher zuerst unserer Monarchie bewilligt wurde und dann auch allen meistbegünstigten Staaten zukam, provisorisch für fünf Monate bis 1. Dezember l. J. auch dem rumänischen Getreide ein. Ohne dieses Zugeständniß, welches vorwiegend der heurigen Ernte zugute kommt, hätte rumänisches Getreide, wenn man es nach Deutschland bringen wollte, mit 5 Mark verzollt werden müssen, was die Einfuhr nach Deutschland einfach unmöglich gemacht hätte. Der in Folge dieses Zugeständnisses wahrscheinlich gewordene Transitverkehr rumänischen Getreides wird unseren Verkehrsanstalten, namentlich der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft zugute kommen. Auf den deutschen Märkten ist nunmehr unser Getreide nur noch dem russischen Getreide gegenüber differential begünstigt.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 4. Juli. Der gestrige Sonntagsgesverkehr war total geschäftlos. In Getreide war ebenfalls kein Geschäft.

Korrespondenz der Redaktion.

Alter Abonnent, Bittse. „Die Kunst zu heirathen“ ist eine psychologische Schrift. Helmer's „In der ersten Stunde“ ist noch nicht in Buchform erschienen. Den Ladenpreis von Mantegazza's Schrift wird Ihnen jede Buchhandlung gerne angeben. — W. A., Budapest. Wenn der Brief auf Namen lautet, dann besteht keine Verpflichtung, denselben dem Kompagnon zu zeigen. — J. J., János háza. Ihr theilloses Serie 469 wurde bereits am 15. September 1884 mit 114 fl. gezogen. — J. F., Tirnau. Ihr Rudolfslos Serie 3365 wurde am 1. April 1891 mit 12 fl., die anderen Lose wurden bisher nicht gezogen. — A. K., Kéklő. Das ungarische Kreuzlos Serie 6311 wurde in einer Amortisationsziehung, die anderen Lose wurden bisher nicht gezogen. — G. D., Ny. Zvánka. Er ist Doktor der Rechte. — S. S., Bajja. Diese Gebühr für Fahrpostenbindungen ist auch dann zu zahlen, wenn man ein Fach hat. — J. L., Bogáros. 1. Zu dieser Besteuerung ist der Wächter nicht berechtigt; 2. das

beste Mittel ist, dort noch 5 oder 6 Liter dazu zu kaufen, dann kann die Einfuhr zum Privatgebrauch steuerfrei erfolgen; 3. Branntwein darf von anderswoher nur dann bezogen werden, wenn es der Wächter gestattet; Vier kann im Quantum von 25, Wein im Quantum von 100 Litern zum Privatgebrauch von woher immer bezogen werden. — D. K., K. o. l. o. s. v. á. r. Sie werden nirgends eingewechselt, höchstens von Antiquitätenhändlern oder Privatliebhabern um ein geringes gekauft. — Abonnent L. S. Wir können wirklich nicht wissen, ob sich der genannte Herr in Wien befindet. — A. J. 1000. Wir kennen keines; richten Sie Ihre Anfrage an den Wienerländer-Verein, Budapest, VIII., Polytechnikum. — Patriotismus. Von einem Budapester Buchhändler können Sie die beste Auskunft erhalten. — M. S., Bezedek. Maler Ivan Markovics, Budapest, I., Hotel Sächényi. — Treuer Abonnent 100. Wenn Sie unter dem Worte Vorzug so viel verstehen, daß man Ihnen die Pachtung zu einem niedrigeren Pachtbetrag überlassen wird als anderen Offerten, die vielleicht mehr bieten als Sie, so ist keine Aussicht vorhanden. In der anderen Angelegenheit bleibt nichts übrig, als die Finanzdirektion um baldige Erledigung zu bitten. Ihre Lose sind nicht gezogen. — Dr. R., J. I. o. f. In Apód unweit Budapest besteht eine Korrektionsanstalt. — L. M., B. e. s. s. e. n. y. Geburtszeugniß, Schulzeugniß, eventuell Armutsschein. Der Kurs beginnt im September. Gesuche sind an die Quäsur der Universität zu richten. Der Kurs dauert ein halbes Jahr. Unterstufungen werden keine gewährt. — Abonnent 427,110. Die Steuer muß nach dem Bruttogewicht, zu welchem auch Papier und Spagat gehören, gezahlt werden. — Abonnent S. z. t. a. n. f. o. c. z. Er scheint nur ungarisch; die nähere Adresse ist uns nicht bekannt. — M. L., Budapest. Diese Stadt liegt in Belgien. — F. J., 44,264. Ein derartiger Verkauf ist nur bis 12 Uhr Mittags gestattet. — S. H., T. o. f. e. r. e. b. e. s. Es ist nicht nötig, um eine neue Lizenz einzureichen. — H. P. ö. s. t. y. e. n. An die Budapester Handels- und Gewerbekammer. — R. M., A. c. s. 1. Wenn die Herrschaft hiezu eine Lizenz von der Finanzdirektion erhalten hat, so darf sie einführen und zahlt keine Regalsteuer; 2. dieses Quantum hier zahlt ebenfalls keine Regalsteuer; 3. nicht gezogen. — W. A., Budapest. Um 5 Uhr Morgens. — M. L., S. á. r. o. s. b. o. g. d. á. n. y. 1. Das ungarische Kreuzlos S. 6032 Nr. 20 ist in einer Amortisationsziehung gezogen worden, die übrigen Lose sind nicht gezogen; 2. wollen Sie diese Frage an einen Richter oder Advokaten richten. — „101 M. R.“ 1. Das wäre nicht unmöglich, doch muß die Pachtung mit den einzelnen Finanzdirektionen der betreffenden Komitate abgeschlossen werden; 2. nicht der Staatssekretär verpachtet, sondern die Finanzdirektion, übrigens heißt der Staatssekretär im Finanzministerium Ludwig Láng; 3. jetzt noch nicht, es muß erst die betreffende Verordnung abgewartet werden; 4. nein, wir können Ihnen nicht helfen. — P. N. Sie können sich nirgendshin wenden, sondern höchstens bei der erwähnten Postdirektion um baldige Erledigung bitten. — Essilag, Galantha. 1. Jedenfalls; 2. der Bezug von mindestens 25 Hektar ist frei von der Regalsteuer, doch wird dies am 1. Januar 1893 aufhören. — R. G., Budapest. Da Ihre Mittheilung die Interessen vieler armer Leute tangiren würde, können wir sie nicht veröffentlichen. — M. G., T. o. p. l. i. h. Sie haben ja gewiß die Berichte über soeben stattfindenden Verhandlungen des Reichstages bemerkt und daraus ersehen, daß in der That ein solches Gesetz am 1. Januar ins Leben treten wird, aber nur in Ungarn; in Kroatien bleibt der bisherige Zustand, nur wird auch dort der zum Winter des Weines erforderliche Spiritus von der Regalsteuer befreit. — Th., M. a. g. y. T. a. p. o. l. e. s. á. n. y. Es besteht hier allerdings eine staatliche Anstalt, in welcher Thierärzte herangebildet werden, doch ist uns von solchen Begünstigungen, wie Sie sie erwähnen, nichts bekannt. Adresse: M. k. állatorvosi akademia. VII., Rottenbiller-utca 23. Schreiben Sie an die Direktion. — S. M., K. a. j. a. l. Griftirt nicht. — M. L. in Bt. An die Direktion der Budapesti állami ipariskola, VIII., Népszinház-utca 8. Einschreibgebühr 2 fl. Schulgeld halbjährig 10 fl. — O. S., M. - S. z. i. g. e. t. Es gibt keine derartige staatliche Anstalt. — G. B. 4. Darüber müssen Sie mit dem Direktor eines Gymnasiums sprechen. — B. F., S. a. l. g. ó. T. a. r. j. á. n. Bei halb offener Thüre. — M. A., C. s. u. z. Ja, das ist eine Verleumdung und man kann deswegen beim Gerichte klagen. — B. F., B. á. g. u. j. e. l. n. Das ist uns nicht bekannt. — G. J., E. r. s. e. k. u. j. á. r. Verleihen Sie sich über diese Behandlung bei der Gewerbebehörde. — Irma, Budapest. Mit kleinem Anhangsbuchstaben. — S. G., L. i. p. t. ó. s. z. e. n. t. - M. i. f. l. ó. s. 1. Man muß einen Gewerbeschein nehmen; 2. ja, das ist erlaubt, der Wächter kann dagegen nichts einwenden. — A. S., Bukovár. Das ist noch nicht bekannt gemacht.

Die Lose der nachstehenden Einsender von Losanfragen sind nicht gezogen: M. F., Dorazjma, — M. B., Da. Madavan, — E. W., Sorokfärerergasse, — J. R., Szegedin, — M. L., Zenedháza, — M. F. 57, — J. W., Trenčín, — Café M., Esorna, — K., Divék-újfalu, — J. H., Sz. t. - Márton, — Dr. A. F., Trštena, — S. J., Putnof, — St. J. 563, Szabadka, — F. R., Terešovacs, — M. D., Munkács, — J. G., Poroszló, — J. K., Gattaja, — J. L., Tr. Teplih, — A. K., Speries, — S. B., Alsó-Rubin, — S. S., Marosporto, — M. M., Kifinda, — A. 300, — M. G., T. - S. z. - M. i. f. l. ó. s., — S. P., Szegedin, — A. H., Ágram, — L. S., Kuczura, — G. L., Leutichau, — Treuer Abonnent, — Fortuna 892, — S. A., Szepes-döfalva, — E. J., Preßburg, — M. S., Szerencs, — S. D., Héthárs, — Sz. A., Nagykáalló, — J. 100, — M. W., Saáp.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft.

Allerlei.

(London in 50 Jahren.) Heute wird London von Privatgesellschaften mit Wasser versorgt. In Zukunft soll dies Geschäft der Londoner County Council besorgen. Zur Ermöglichung dieser Frage tagt zur Zeit eine königliche Kommission: dieser überreichte der County Council dieser Tage ein Memorandum, das unter Anderem die Frage nach der Größe der Bevölkerung, die zu versorgen ist, beantwortet. Heute hat London 5.600.000 Einwohner, in 50 Jahren wird es nach dem Bericht mindestens 12 1/2 Millionen haben! Der Bericht kommt zu diesem Resultat, indem er die Mitte zwischen zwei extremen Berechnungen einhält. Nimmt man nämlich an, die Bevölkerungsziffer werde sich in den nächsten fünf Dekaden je nur um dieselbe Ziffer vermehren, wie in den letzten verfloßenen zehn Jahren, so erhält man 10 Millionen, nimmt man aber die Prozentziffer der Vermehrung für die letzte Dekade als fortwährend für die nächsten 50, so erhält man 17 1/2 Millionen. Mit 12 1/2 Millionen wäre die Bevölkerung Londons bereits so groß, als die ganz Großbritanniens zur Zeit der Schlacht bei Waterloo! Man wird gewiß nur hoffen, daß die Wirklichkeit die Schätzung Lügen strafen möge, aber man wird zugestehen, daß das Komitè in der Feststellung der Ziffer sich weiter Vorsicht beflissen hat, wenn man bedenkt, daß nur 22 Jahre zuvor eine gleiche Kommission zu dem Schlusse kam, es sei leicht möglich, daß in London einst 4 1/2 bis 5 Millionen Menschen mit Wasser zu versehen sein werden, doch liegt dies „in der fernsten Zukunft“. Kein Vierteljahrhundert ist veronnen und diese Prophezeiung ist zu Schanden geworden. Und gewiß: 12 1/2 Millionen Menschen täglich mit Wasser zu versorgen, ist kein Kinderpiel!

(Von Fürstin Widmark.) Man schreibt aus Bad Kissingen, vom 30. v. M.: Dem Fürstin Wismark brachte heute Mittags 1 Uhr die Kur-

kapelle unter Leitung ihres Dirigenten Julius Schreier ein Ständchen. Auf Wunsch der Fürstin, die eine große Freundin von Tanzweihen ist, spielte die Kapelle schließlich noch den Walzer „El turia“ von Granado, den oben im Saale die Fürstin mit Dr. Chrysanther tanzte. Während der Musikproduktionen waren der Fürst und die Fürstin wiederholt am Fenster erschienen und flüchtig lebhafte Weisfall. Der Fürst raudie gemüthlich aus seiner langen Pfeife. Kapellmeister Schred regalierte der Fürst mit Wein und Cigarren, die Musiker wurden mit einem Faß vorzügliches Bieres — Münchner Haderbräu — bewirthet.

(Stückbrief gegen Richard Wagner.) In der Ghibingung-Halle der Wiener Theater-Ausstellung findet man — ausgestellt von Herrn Dr. Streinik in Graz — folgenden Aufschnitt (wahrscheinlich aus einem deutschen Amtsblatt der Fünfziger-Jahre): „Z. 6985/1101.

Politisch gefährliche Individuen: Wagner Richard, ehemaliger Kapellmeister aus Dresden, einer der hervorragendsten Anhänger der Umsturzpartei, welcher wegen Theilnahme an der Revolution in Dresden im Mai 1849 steckbrieflich verfolgt wird, soll dem Vernehmen nach beabsichtigen, sich von Zürich aus, woselbst er sich gegenwärtig aufhält, nach Deutschland zu begeben. Derselbe ist im Betretungsfalle zu verhaften und an das königl. Stadtgericht in Dresden abzuliefern.“

Deisterleins Wagner-Museum besitzt zwei ähnliche Stückbriefe, darunter einen, erlassen 1853 von der Prager Polizeidirektion, welcher auch die Personbeschreibung des „gefährlichen Revolutionärs“ enthält.

(Der künstliche Fuß Neuf Pascha's.) Der Konstantinopeler Korrespondent der „Reichsw.“ schreibt: „Dem Kommandanten des 1. Garde-Korps, Neuf Pascha, mußte von circa fünf Jahren in Folge durch

eine unbedeutende Fistel eingetretener Blutvergiftung, der Fuß unterhalb des Knies abgenommen werden. Neuf Pascha bekam einen künstlichen Fuß und lebte sein Kommando weiter. Vor einigen Monaten erlachte Neuf Pascha um einen Urlaub nach Europa, um sich in Paris einen besseren künstlichen Fuß machen zu lassen. Sein Ansuchen wurde jedoch abgeschlagen mit der Motivierung, daß seine Dienste in der offenen Gewehr- und Pulverfabrik unentbehrlich sind. Neuf Pascha ist bekanntlich Präsident der betreffenden Kommission. Der Sultan ließ nun auf eigene Kosten den Pariser Orthopäden Mathieu nach Konstantinopel kommen, zahlte den neuen künstlichen Fuß, der 5000 Francs kostete, und erhöhte außerdem das Gehalt Neuf Pascha's um 10.000 Piaster (circa 1000 fl.) monatlich. Der französische Orthopädist besuchte gleichzeitig im Auftrage des Sultans die hiesigen Militär-Spitäler und wird auf dessen Kosten auch für zwei Soldaten künstliche Glieder anfertigen.“

(Ein Legat für Se. Majestät.) Die „Tab. Jtg.“ meldet: Se. Majestät der Kaiser hat den von dem zu Rahowice im Bezirk Stein am 14. März d. J. verstorbenen Martin Jerovsek legierten Betrag von fünf Gulden huldvollst angenommen und die Einstellung desselben bei der allerhöchsten Privatkaße anbefohlen.

(Marschall Mac Mahon) hat seine Memoiren vollendet. Sie behandeln in vier Abtheilungen die afrikanischen Feldzüge, den deutsch-französischen Krieg, die Belagerung von Paris durch die Versailles-Armee und seine Präsidentschaft. Die Memoiren werden erst nach seinem Tode erscheinen und fünf Bände stark sein.

(Abgeschürzt.) Münchener Blätter melden, daß ein älterer Herr (Norddeutscher) von der Zugspitze abgeschürzt sei. Sein Hülfen ist gehörig worden. Sämtliche Führer von Garmisch und Partenkirchen sind auf der Suche. Näheres fehlt noch.

14.]

General

Roman von Henry Greville.

Autorisirte Bearbeitung von Ludwig Wechsler 12.

Und mit einer anmuthigen Neigung des Kopfes, die der ganzen Gesellschaft galt, verabschiedete sie sich von derselben. Regungslos dastehend, machte die Hausfrau keine Miene, sie zur Thür begleiten. Man sah Klotilde durch die lange Reihe der hell erleuchteten Räume schreiten, Madeleine gleich ihrem Schatten neben ihr, und dann beide Gestalten verschwinden.

Im höchsten Grade erregt, doch wohl fühlend, daß Alles, was er thun könnte, die Situation nur verschlimmern müßte, setzte sich Heinrich irgendwo nieder und begann mit Jemandem zu plaudern. Seine Gegenwart zügelte die losen Zungen, und erst als sich verschiedene Personen entfernt hatten, konnte er ihnen folgen, ohne Aufsehen zu erregen.

Daheim angelangt, fand er die lakonischen Zeilen vor:

„Kommen Sie sofort zu mir; ich muß unbedingt mit Ihnen sprechen.“

A. Billeroy.“ Ohne Zögern leistete er der Aufforderung Folge. In der absonderlichen Situation, in die er durch dies Verhältniß gerathen, vermochte ihn nichts mehr in Erstaunen zu versetzen, weder etwas Unerwartetes noch Beleidigendes.

Klotilde war sehr erregt, so erregt sie eben überhaupt sein konnte.

— Heinrich, begann sie ohne jede Einleitung, als er in das Zimmer getreten war, erklären Sie mir, was vorgeht. Jemand hat gesprochen; Ihr Vater gewiß nicht, ich ebenso wenig, und Billeroy auch nicht; es kann daher Niemand anderer sein als Sie!

Ihre Stimme klang kurz und herrlich, ihre Geberde war dabei befehlend und ihr Auge blühte hart, und es wurde Heinrich klar, daß er, abgesehen von der Ungerechtigkeit dieser Beschuldigung, die zweite Frau, die sein Vater zu heirathen im Begriffe war, niemals lieben werde. Sein ganzes hochherziges Wesen bäumte sich auf gegen die Verbächtigung.

— Ich habe nichts gesprochen, gnädige Frau, erwiderte er nicht ohne Bitterkeit. Es liegt ebenso in meinem als auch in Ihrem Interesse, absolutes Stillschweigen zu beobachten, und bin ich kein Kind mehr, um mir unüberlegte Worte entchlüpfen zu lassen.

Klotilde blickte ihn fest an, um sich zu überzeugen, ob er die Wahrheit spreche, und er erwiderte ihren Blick mit derselben Festigkeit.

— Jemand hat gesprochen, nahm sie von Neuem auf, indem sie mit einer Bewegung des Kopfes den Kopf abwendete. All unsere Vorsichtsmaßregeln sind ohnmächtig gemacht, das beweist mir das Benehmen dieser schamlosen Frau... Doch wer? Das müssen wir ohne Zeitverlust in Erfahrung bringen. Philipp vielleicht?

— O nein, der nicht, für den bürge ich... oder glaube wenigstens für ihn bürgen zu können.

— Also wer denn?

— Ihre Dienerschaft, erwiderte er beinahe

brutal. Alle Anderen hatten ein Interesse daran, zu schweigen. Klotilde schien völlig bestürzt zu sein.

— Wie hätten die es errathen können? fragte sie sichtlich bemüht, gegen den Augenschein anzukämpfen. — Ich merkte es an der Miene Ihres Bedienten, als er mir an demselben Abend die Thür öffnete; dieselbe war geradezu froh. Als ich mir später seine Miene vergegenwärtigte, schien es mir, als hätte mich Jemand geohrfeigt.

— Morgen jage ich ihn davon, sprach Klotilde zwischen den Zähnen.

— Dies würde die Sache nur noch verschlimmern. Ich bitte Sie, gnädige Frau, unternehmen Sie gar nichts, ohne sich vorher zu berathschlagen.

— Und mit wem denn? fragte sie hochfahrend.

— Mit meinem Vater, erwiderte er gesenkten Hauptes.

Der unverbesserliche Hochmuth, die thörichte Selbstüberhebung dieser Frau erschienen ihm jetzt zum ersten Male. Und die Ehre seines Vaters sollte in diese Hände gelegt werden, gleich wie die Ehre Billeroy's, der gute Ruf Madeleine's denselben anvertraut worden war!

— Der Rath ist nicht schlecht, bemerkte Klotilde mit einem halben Lächeln; die Antwort des jungen Mannes hatte sie entzweit.

— Doch bitte ich Sie um des Himmels willen, gnädige Frau, sprach er, unfähig sich länger zu beherrschen; wenn Sie schon daran festhalten, die Gesellschaft aufzusuchen, und weiß Gott, es wäre klüger, wenn Sie darauf verzichteten wollten, so nehmen Sie wenigstens Madeleine nicht mit sich!

Sie betrachtete den Annahenden mit einem langen forschenden Blick.

— Und weshalb nicht, wenn ich fragen darf? forschte sie mit möglichst geringfügigem Ausdruck.

— Weil... weil ihr dadurch ein Unrecht zugefügt wird, weil man sie in Dinge eingeweiht wähnt, die ihr unbekannt bleiben müssen, weil... nun ja, weil dies ungerecht ist, nachdem sie sich nichts zu Schulden kommen ließ...

— Ei, junger Mann, wessen nehmen Sie sich da an? Es scheint mir, daß Sie sich in Dinge mengen, die Sie nicht kümmern!

— Dieselben kümmern mich allerdings, meine Gnädige! erwiderte er mit fester Stimme, indem er einen Schritt näher trat.

Sie wollte eine kurz abweisende Antwort geben, doch errieth sie seine Worte, noch bevor er zu sprechen begonnen, und schwieg daher.

— Ich liebe Madeleine, will sie zu meiner Frau nehmen und kann nicht zugeben, daß sie Beleidigungen ausgegesetzt werde...

— Sie haben eine absonderliche Manier, um die Hand junger Mädchen anzuhalten, mein Freund, sprach sie mit schneidendem Spott. Indessen muß man es einem verliebten jungen Manne zugute halten, wenn er den Kopf verliert.

— Gnädige Frau, sagte Heinrich, sich ermannend, ich bitte Sie um Verzeihung. Meine Worte waren vielleicht etwas anmaßend, doch ist es darum nicht weniger wahr, daß ich Madeleine liebe und mit ihr leide, wenn ich sie leiden sehe; unmöglich kann ihr die Beleidigung von heute Abends entgehen sein...

— Meine Tochter hat dieselbe nicht wahrgenommen, unterbrach ihn Klotilde lebhaft; sie liebt ihre Mutter und achtet sie, und wird sich niemals erlauben, sie durch mißliebige Bemerkungen oder Voraussetzungen zu beleidigen.

— Aber ich, gnädige Frau? Ich leide darunter, selbst wenn sie vielleicht nichts sieht und nichts bemerkt! Dafür aber sehe und bemerke ich Alles.

— Sie brauchen eben nichts zu sehen, bemerkte Klotilde weise. Niemand kann Sie zwingen, etwas Ihnen Mißliebiges zu sehen, wenn Sie selbst nicht wollen. Uebrigens wird Ihr Vater bald heimkehren und diesem Mißverständniße ein Ende machen.

Heinrich stuzte; das Wort „Mißverständniß“ schuf eine ganz neue und dem Aufseiner nach unangreifbare Situation. Sein fester Muth hatte noch nicht gelernt, mit derartigen Schwierigkeiten zu kämpfen.

— Also Sie lieben meine Tochter? nahm Klotilde von Neuem auf, indem sie sich setzte und Heinrich ein Zeichen machte, damit er sich gleichfalls setze. Sonderbar! Hieran hätte ich niemals gedacht. Sie ist ja noch ein solches Kind.

Er blieb aufrecht vor ihr stehen, trotz ihrer wiederholten Aufforderung, sich zu setzen, und neigte nur schweigend das Haupt.

— Mir erscheint das so eigenthümlich! Ich hatte keine Absicht, Madeleine so jung zu verheirathen; ich heirathete in Ihrem Alter und die Sache schlug fehl... Doch wenn sie Sie liebt... Liebt sie Sie wenigstens?

— Ich habe mir noch nicht erlaubt, sie danach zu fragen, erwiderte Heinrich mit leiser Stimme.

Die Fragen der Frau Billeroy erfüllten ihn mit einer Art von Sçam. Lieber hätte er seine Liebe auf offenem Marktplatz verkündet, als dieselbe von dieser Frau verhandelt zu wissen, die dennoch binnen kurzem die Gattin seines Vaters werden sollte.

— Ach so! machte Klotilde ironisch.

Sie blickte ihn neugierig an und öffnete dann den Mund, um in ihren Fragen fortzufahren; er kam ihr indessen zuvor, indem er ihr eine tabellose Verbeugung machte.

— Sie gehen schon? sagte sie. Und ich hätte noch eine Menge Dinge mit Ihnen zu besprechen.

— Entschuldigen Sie mich gütigst, gab er zur Antwort; doch werde ich anderwärts erwartet.

— Aber, Heinrich, Sie sprechen doch nicht im Ernst? Ich werde Ihre Schwieger- und vielleicht auch Stiefmutter sein.

— Ich weiß es, gnädige Frau, und eben deshalb bitte ich Sie, tu mir den unterthänigsten Ihrer Diener zu sehen.

Er grüßte und hatte das Gemach verlassen, noch bevor sie etwas erwidern konnte.

Ein sonderbares, halb befriedigtes Lächeln spielte um die Lippen der jungen Frau, nachdem sie allein geblieben.

— Ich werde einen Verbündeten an ihm haben, sprach sie halblaut; jedenfalls aber beutimmt er sich für einen Verbündeten sehr sonderbar.

(Fortsetzung folgt.)

**Budai szinkör**  
a Krisztinavárosban.  
**Schneider Fáni,**  
vagy: Páros szoknya három fo-  
dorral.  
Eredeti bohózat dalokkal 4 felv.  
Ista Tóth Ede.  
Szellő Elek Komjáthy  
Uczu bácsi Gyöngyi  
Akósi Maximilián Ráthay  
Zsigoriné, özvegy Kátszery  
Ida, árva Balogh  
Schneider Fáni Serdy  
Nyefencs Laici Follins  
Sonderbar Kovács  
Jejteles Fűredy

**Városligeti szinkör.**  
**Az uhlánusok.**  
Vig operette 3 felvon. Zenéjét  
szerezte Weinberger.  
Schnerb Vendrey  
Hedvig, leánya H-vesi  
Monika Mészáros  
Schöpfung György Boódy  
Schwalbe Felix Kiss  
Sifax Ujvári  
Haffner Torontáli  
Mühlen Alfréd Gergely  
Grimmingen Bihary  
Berg, százados Lángh

**Erstes hauptstädtisches**  
**SOMMER-ORPHEUM,**

Grosse Feldgasse 17.  
Heute großes, neues, sensationelles Programm.  
Auftreten des unvergleichlichen und unübertrefflichen  
Jongleurs

**King Kalkasa.**

(Zum ersten Male in Budapest.)

Auftreten der vorzüglichen Parterre-Akrobaten

**Carlo Brothers.**

(Zum ersten Male in Budapest.)

Auftreten der großartigen Krokodil-Imitatoren

**TRUPPE SCHILLYS.**

(Zum ersten Male in Budapest.)

Auftreten der musikalischen Exzentriker

**3 GALWAYS.**

(Zum ersten Male in Budapest.)

Auftreten der Obantense excentrique française vom

Concert de l'Horloge in Paris  
**Mlle Victoria Negré.**

(Zum ersten Male in Budapest.)

Auftreten des Wunders des Jahrhunderts, welches

die größte Sensation der Saison in Paris war:

**Mr. James E. Black**

der Tänzer ohne Füße. Phänomene, staunenerregende

Produktion. (Zum 1. Male in Budapest.)

Auftreten der reizenden Gesangs-Duetistinnen

**Geschwister Carlo.**

Ferner Aufführung der mit allgemeinem Beifall aufge-

nommenen Operette

**„DER SPIRITIST“**

mit Frl. C. Carola und Herrn S. Rück in den Haupt-

rollen und Auftreten sämtlicher engagierter Kunstkräfte

Voranzeige. Am 6. d. M.: Große Gala-

Beneiz-Vorstellung zum Vortheile der Exzentriker-

und Operetten-Sängerin Fräulein

**Cécille Carola.**

In diesem Abend zum ersten Male:

**„Die Frau Kapellmeisterin“.**

Große burleske Scherz-Szene mit Gesang von Karl

Somossy. Musik arrangirt von Wilhelm Rosenzweig.

Carl Herzmann's

**Sommer-Orpheum,**

Hajós-uteza 13, vis-à-vis der kgl. Oper.

Beginn des ständigen Gastspiels der besten und vor-

züglichsten aller französischen Chansonnetten-Sängerinnen

l'etolle d'excentriques

**Mlle. Marthe Marthy.**

Zum ersten Male in Budapest.

Nicht zu verwechseln mit der bereits hier gewesenen

Mlle. Martha.

Sensations-Attraktion allerersten Ranges.

Außerdem das vorzügliche Juli-Programm.

Gastspiel Josef

**Pruggmayr.**

Auftreten 40 engagierter Künstler und Spezialitäten mit

durchwegs neuem Programm.

Café Herzmann nebenan. Hübscher Kaffeegarten.

**Ohne Provision,**

blos gegen Anrechnung der

amtlichen Courtage führt

ein solides Bankgeschäft

**Börse-**

**Aufträge**

unter strengster Discretion

aus. — Namhaftmachung

eines Effectes, an welchem

pro St. 40 Gulden zu ver-

dienen sind. Nichtanonyme

Anfragen unter „Infor-

mir“, Hauptpost restante

nur gegen Inzeraten

schein werden kostenfrei

beantwortet. 49216

**Ich erlaube mir**  
dem geehrten Publikum die  
höfliche Anzeige zu machen,  
dass ich abgetragene Herren-  
kleider überragend schön  
wie neu herzurichten im  
Stunde bin. Ich übernehme  
jedes Kleidungsstück zu reno-  
viren, und gebe mir redliche  
Mühe, den abgetragenen  
Kleidungsstücken die ur-  
sprünglich elegante Form  
wiederzugeben. Zudem ich  
recht zahlreiche Aufträge mir  
erbitte, will ich recht billige  
Preise machen. Hochachtungsvoll  
**Bernat Fischer,**  
S. Bez., Kerepeserstraße  
Nr. 59, Th. Nr. 4.

**Folies Caprice.**

Heute:  
**„Ein Abend in Athen.“**

Vorher:  
**„Venusia, Königin von Pantolonien.“**

Echte

**Zipser Damaste**

für Tisch- und Bettwäsche zu Fabrikspreisen

bei

**Isidor Hartmann,**

Késmárk. 49038

**Zu kaufen**

und sofort zu über-

**Herrschaft**

mit arrondirten 1500  
bis 2500 Joch Defo-  
nomie und eventuell Wald,  
mit angenehmem Wohn-  
sitz, genügenden Wirth-  
schaftsgebäuden, sicherer  
Rente, in eigener Regie.  
Die Höhe des Preises  
ist nicht limitirt.

Anträge erbeten an das

**„Kommissionshaus**

**Günther“,**

Wien, 1. Bez., Künstler-  
gasse 2. 49232

**Gas - Motor,**

8 Pferdekraften,  
anerkannt bestes System

Otto, ist billigst zu ver-  
kaufen. Besichtigung:  
Preßburg, Landstr. 12.

**Rommis**

der Kurz- u. Futterwaren-  
Branche, der in Budapest  
längere Zeit servirte und  
die Damenkleider-Kund-  
schaft perfekt bedienen kann,  
wird für Budapest sofort  
acceptirt. Offerte unter  
„Tüchtig“ an die Exped.  
55382

**(Eingefendet.)**

Denen, die eine schnelle, rad-  
tate, sichere Heilung suchen  
ohne Berufshörung, wird der  
ausgezeichnete Spezialist be-  
stens empfohlen.

**Dr. ANTON GARAI,**

Dr. d. Medizin, Chirurgie, Ge-  
burtsheilkunde, Augenheilkunde,  
emeritirter k. k. Abtheilungs-  
Chefarzt heilt nach der neu-  
sten wissenschaftlichen Methode  
alle

**Geheimen**

**Krankheiten,**

sowie elementarbedingte, als auch  
veraltete Scharbockskraut-, Ge-  
schwüre, alle Art Gelenk- u. elb-  
schmerzen.

**Mannschwäche,**  
Stark bei Frauen, wie auch  
alle Hautkrankheiten.

**Ordnung**  
täglich von 10 bis 1 und von  
7-8 Uhr Abends.

Wohnung: Budapest, 8.  
Bezirk, Schlangengasse (Klyó-  
utca) Nr. 12. Etod. Eingang  
an der Treppe. Honorarie  
Briefe werden mit der größ-  
ten Aufmerksamkeit beantwor-  
tet u. Medicamente besorgt.

**Etablissement Armin**

(Direktion: Armin & Kun),  
VI., Király-utoza 16 (Niesentunnel, im Dobler-Bazar).  
Neu! Neu! Neu!

**Ein nobler Schuster.**

Auftreten der Musikantistin und Prestidigitateurin

**Julianna Garden.**

Neu engagirt: Paula Ráday, Ferner: Mathilde Bekko,  
Elsie Kolla, Ida Regressi, Abela Rath, Király,  
Gisella, Anna Wanter. Komiker: Dr. Armin, Jul.  
Grüne, Ignaz Jöbel, Louis Koller u.  
„Ein Modell-Fräulein“. „Beim armen Greidler“.

Der unübertreffliche Erfolg schliesst jede Konkurrenz aus!

**CIMEXIN**

tödtet die Wanzen und vertilgt deren Eier  
momentan. Der Erfolg des ersten Jahres hat ge-  
nügende Beweise von der Vortrefflichkeit ergeben,  
da der Bedarf mehr als 400.000 Flaschen er-  
reicht hat. Engros-Lager für Oesterreich-  
Ungarn bei

**TAKÁCS GYULA,**

Budapest, VI., Róza-utca 95.

Hauptniederlage in Budapest: bei Reunda  
Mándor, Hatvanergasse. Niederlage in Buda-  
pest: Molnár és Moser, Koronaherczog-utca;  
Gebr. Strobenz, Akademiegasse, Nellerstraße und  
Königsgasse; Neupest: Anton Fischer; Arad:  
Eles Armin; Miskolc: Bodnár Gyula; Kassa:  
Binder Samu; Komárom: Köröncz Gruber;  
Győr: Géza Nagy; N.-Kiszántia: Márton és Huber;  
Debreczen: Szabó Signum; Győr: J. W.  
Gallotsik; Zemesvárad: Belimir Renadovic;  
Versek: J. Hahn; Bükövar: S. Bier. Außer-  
dem zu haben in allen Droguerien und Spe-  
zialerhandlungen. Preis: Große Flasche 45 Kr.,  
mittlere 35, kleine Flasche 25 Kr. sammt Pinzel.  
1 Liter fl. 2.50.

**Institut Löhne,**

**Oedenburg.**

4 Normal- und 6 Gymnasial-Klassen mit Def-  
sentlichkeitsrecht. Vorbereitung für die Realschule  
und VII. Klasse des Gymnasiums. Neue Zöglinge  
werden auch für die Ferienmonate Juli, August  
aufgenommen. Programme, Prospekte und jede  
weitere Auskunft 48881

die Direktion.

**Doering's Seife**

mit der Eule,

eine in Qualität unübertroffene, äußerst geläuterte, neutrale Toilette-Seife  
ohne Laugenüberschuss oder scharfe Ingredienzien.

Erhöht und erhält die Schönheit der Haut, verfeinert den Teint,  
beseitigt alle Hautunreinigkeiten und wirkt in allen Fällen belebend und an-  
regend auf die Funktion der Haut.

Entgegen fast allen anderen Toilette-Seifen absolute Unschädlichkeit  
auch bei

tagtäglichem Gebrauche,  
kein vorzeitiges Altern, keine gesprungene Haut oder geröthete Hände.

Unentbehrlich für die Damen-Toilette.

Ihrer Milde wegen zum Waschen der Säuglinge und Kinder, ferner auch  
Personen mit äußerst empfindlicher Haut ärztlich empfohlen.

Doering's Seife mit der Eule ist bei billigstem Preise, nur 30 Kr.  
pro Stück,

die beste Seife der Welt.

Als Kennzeichen ist jedem Stück echter Doering's Seife unsere Schutz-  
marke, die Eule, aufgeprägt, daher die Benennung „Doering's Seife mit  
der Eule“.

Zu haben à 30 Kr. pro Stück bei:

F. Brachfeld, k. u. k. Hofl., Dorotheagasse, Siegfried Brachfeld & Sohn, k. u. k. Hofl.,  
Balasingasse 10, Definiyi Carl, zur Schlange, Nagasse 10, Definiyi Friedr., zum schwar-  
zen Hund, Waisner-Boulevard, Ferd. Gruber, Schlangengasse, F. Hollos, Dorotheagasse 10,  
Verivoglu Sándor, Andrássystr. 33, Dr. Joviska Sándor, Drog. Kist-  
tergasse Nr. 7; Theod. Kertész, Dorotheagasse 1, M. Luch, Waisnergasse Nr. 2, Molnár &  
Klein, Kronprinzgasse 9, Eigm. Pintás & Bruder, Andrássystr. 27, Schleiter & Klein,  
Kollatsch, k. u. k. Hofparlament, Christophstr. 1, J. Hoff, Waisnergasse 21,  
F. Anfricht, Raichau, Ede Grünwald, Miskolc, Carl S. Jermu, Raichau, D. Strauß Nach-  
folger, Raichau, A. und S. Weidinger, Jambor, Dr. Rosenfeld und Sohn, Gr. Kanizsa,  
Kovács P. és Fiai, Kolozsvár, Föder St. Pavlovits Imre, Nyiregyháza, Pápel  
Sigmund, Neuhäusel, Kerekes Sándor, Neuh. J. geb. Franz Weisinger, Apatin, Wallin  
Georg, Szatmár, Klein Samu, Naab, Simon Grün jun., Groß-Beckereit, Gimmter Mór,  
Balassagyarmat.

Engros-Verkauf:

Ferd. Reunda, Hatvanergasse 9, Leopold & Franz Reiner, Drog., Königs-  
gasse 41, Josef v. Török, Königs-gasse 12, Ferd. Steffel & Co., Bädergasse,  
Friedr. Kochmeister's Nachf., Große Kronengasse 32.

General-Vertretung für Oesterreich-Ungarn:

**A. Mutsch & Co., Wien, I., Lugeck 3.**

# Kleiner Anzeiger des „Neuen West Journal“.

Ankünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon).

**Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen**  
offert billigst Wiener Kassen-Fabrik-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 55246

**Dreihochhohes Schaufenster**  
im 7. Bez., 15 Jahre steuerfrei, mit allem Komfort ausgestattet, trägt 10 Tische, ist für 125 Tische zu verkaufen. Auch bei Anzählung von 30 T.; ebenso ist ein Durchhaus mit 400 q Grund um 24 Tische sofort zu verkaufen bei Bator, große Feldgasse 38, 2. Stock 22. Zu sprechen von 11 bis 1 Uhr. Agenten ausgeschlossen. 55601

**Erzieherinnen**  
mit fremden Sprachen und Musikkenntnissen

**Kindergärtnerinnen**, jeder Nationalität,

**Bonnen**  
empfehlen und placirt gewisserhaft Frau

**Schwarz-Spiegel**, Budapest, **Andrássy-ut 28.** 9030

**Junger Mann**, 23 Jahre alt, militärfrei, deutsch, ungarisch, kroatisch und serbisch korrespondierend, der einfachen und doppelten Buchführung vollkommen mächtig, wünscht per sofort Engagement. Adresse in der Exp. d. Bl. 55595

**Israël**.  
Egy 33 éves izraelita fiatal ember, ki 18 évig atyjával nagyobb gazdaságban működött, családi viszonyok miatt gazdaságban állomást keres. Szükség esetén 2-3 ezer forint biztosítékot is nyújt. Levelek „A. B.“ Sárospatak, Fehérmegye poste restante cím alatt kéretnek. 55579

**Szondhagasse 37/b**  
Ecke Herzengasse, ist ein bis zur Wölbung verfallenes, sehr trockenes Fruchtmagazin sofort oder vom 1. August zu vermieten. Selbes ist sehr licht, daher auch zu einer Werkstätte jeder Art geeignet. Auch ist dort Raum für ein Pferd u. Wagen. Näheres die Exp. 55409

**Lehrling**  
mit schöner Schrift für Agentengeschäft gesucht. Näheres in der Exp. 55607

In einer größeren Provinzstadt, circa 35,000 Einwohner, ist ein gut eingerichtetes

**Kurz- und Modewaaren-Detailgeschäft** unter sehr günstigen Konditionen zu übergeben. Wo? sagt die Exp. 8962

**Praktikant**  
aus gutem Hause, mit schöner Handschrift, wird für ein Manufaktur-Engros-Geschäft zum sofortigen Eintritt aufgenommen. Offerte unter Chiffre „S. N. K.“ an die Exp. d. Bl. 55679

**Meines, unaufgeschrittenes Naturpapier à 11 fl. per Meterzentner ab Magazin zu verkaufen. Bei Übernahme von mindestens 5 Meterzentner à 10 fl. Näheres die Exp. 8962**

**Pyritosen**, Marillen, beste, feinste Waare, 5 Kilo 1 fl. 70 kr., Zucker-Marillen 5 Kilo 1 fl. 50 kr., zarte Zitronen-Schoten 5 Kilo 1 fl. 40 kr. versendet franco per Postnachsicht oder Einlieferung des Betrages Franz Janke, Görz. 55464

**Komptoirist**, Christ, von gutem Hause wird zur sofortigen Belegung einer Buchhalter- u. Korrespondenten-Stelle gesucht.

**Praktikant**  
mit guter Handschrift wird ebendort aufgenommen mit Gehalt und Verpflegung. Näheres in der Expedition. 8936

**Zu verkaufen**  
sind 2 schöne, große, junge Pferde nebst Geschirr u. ein eleganter, fast neuer Kutschwagen. Näheres in der Exp. 9037

**Wandstrafe**  
ist ein Geschäftslokal sammt Wohnung, 800 fl. Zins, schöner Posten, zu verkaufen; Josephring, Eckposten, ist eine Prachtlokalität für ein Restaurant sofort zu vergeben, billiger Zins. Auskunft Handels-Kanzlei Nabelgasse 49, von 3-6 Uhr. 9035

**Wohnungen**  
sind sofort zu vergeben im Neubau Josephring 38; dieselben sind mit größtem Komfort eingerichtet, billig zu verlassen. Näheres beim Polier. 9036

**Meine**.  
Je t'aime. G. 55694

**Praktikant**  
fürs Bureau wird aufgenommen. Ungarisch-deutsche Offerte unter „M. G. 11“ an die Exp. 55641

**Mittelschulprofessor**  
ertheilt Unterricht. Adresse in der Exp. 55606

**Brauntweingeschäft**  
mit Wein- und Bierhandel wegen Abreise um jeden Preis zu verkaufen.Adr. in der Exp. 55630

**Praktikant**  
aus gutem Hause, mit schöner Handschrift, wird für ein Manufaktur-Engros-Geschäft zum sofortigen Eintritt aufgenommen. Offerte unter Chiffre „S. N. K.“ an die Exp. d. Bl. 55679

**Meines, unaufgeschrittenes Naturpapier à 11 fl. per Meterzentner ab Magazin zu verkaufen. Bei Übernahme von mindestens 5 Meterzentner à 10 fl. Näheres die Exp. 8962**

**Kurzes Klavier**  
von weltberühmtem Meister, mit Glockenton und kunstvoller Ausstattung, sofort zu verkaufen. Grünebaumgasse 40, Thür 23. 55740

**Reittischanka**, leicht, für 1 Pferd, in gutem Zustande, wird verkauft: Budapest, Nagykörönd-utca 8, beim Hausmeister. 55675

**Fabriklokal**  
mit Dampftrieb, für alle gewerblichen Zwecke geeignet, ist sofort zu verpachten. Näheres in der Exp. 55491

**Hotel-Restoration**, auf frequentestem Punkte der Hauptstadt, in bestem Gange, ist wegen rascher Ueberfiedlung unter sehr vortheilhaften Bedingungen sofort zu übergeben. Offerte, nicht von Unterhändlern, sondern von ersten Käufern unter „Hotel-Restaurant“ an die Exp. d. Bl. 55635

**Schuh-Overtheil-Herrichter**, dessen Weib geübte Stepperin ist, wünscht per August oder September entsprechende Provinz-Stellung. Gest. Anträge erbeten unter „Schuh-Overtheil-Herrichter“ an die Exp. d. Bl. 55478

**Heirathsantrag**.  
Ein intelligenter Mann, 36 Jahre alt, evangelisch, ausgedienter Kavallerist, gegenwärtig Pächter eines sehr gut rentirenden Fabrik-Unternehmens, wünscht behufs Ehe die eheliche Bekanntschaft einer häuslichen Lebensgefährtin entsprechenden Alters, besitzender Konfession zu machen. Einiges Vermögen erwünscht. Gest. Anträge an die Expedition unter „Glückauf“. 55727

**Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen**  
sind in größter Auswahl billigst zu haben, als auch Kassetten und Kopirpressen bei

**Hesky Bertalan**, Budapest, Karlsring 7. 7825

**Aus Ungvárer**  
feinstem Thon gefertigte, künstlerisch modellirte Majolikastücken, wettbewerbsfähige Verzierungstücke, Gartendekorationen u. ionische Dekorationstücke naturfarbig bemalt oder Majolika offerirt in reichster Auswahl zu Original-Fabrikpreisen das Budapest-Musterlager der Ungvárer Porzellan- u. Thon-Industrie-Aktien-Gesellschaft, Ecke Andrássystrasse u. Fabrikergasse. 9048

M. k. allamvasutak Uzet-vezetőség Debreczenben. 18170/II. 1892. sz.

**Pályázati hirdetmény.**  
A m. kir. allamvasutak Nyiregyháza állomásán létesítendő új vizállomási épület és két vizállomási kátnak utámmérés alapján egységáruk mellett való előállítására ezenel zárt ajánlati versenytárgyalást hirdetünk.

Az építési tervek, a mennyiségeket kitüntető ajánlati költség-számítás, a szerződési tervezet, valamint a m. kir. allamvasutaknál érvényben álló az utámmérés alapján kiadott munkák előállítására vonatkozó „Feltétlzet“ általános és részletes határozmányai a debreczeni Uzetvezetőség építési és pályafentartási osztályánál (Köpiacz és kádár-utca sarkán „Hungaria“ épület II. emelet 14. sz. ajtó.) f. é. július hó 1-től kezdődőleg a hivatalos órák alatt megtekinthetők és az ajánlati költség-számítások megszerzhetők.

A sajtókezelőg kitöltendő ajánlati költség-számításokkal felszerelt, keltezőpen felbetyegzett és lepecsételt jogérvényes ajánlatok f. évi július hó 15-ig déli 12 óráig az Uzetvezetőség titkárságánál lesznek benyújtandók. Az ajánlatok a következő felirattal látandók el.

„Ajánlat a Nyiregyháza állomásán létesítendő vizállomási épület munkálataira.“

Ajánlattevők tartoznak ajánlatuk benyújtása előtt, az elvállalandó kötelezések teljesítésének és a nem teljesítésből eredhető bármilyen néven nevezhető kártérítési igények biztosítására 600 forint bányapénzt készpénzben, vagy állami letételekre alkalmas értékpapirokban az alulirt Uzetvezetőség gyűjtőpénztáránál letenni.

Az értékpapirok a budapesti tőzsdén legutóbb jegyzet árfolyam szerinti (de a névértékét meg nem haladó) értékben fogadtatnak el.

Készpénzbeli óvadék után kamat nem követelhető. Az esetleg posta útján beküldendő ajánlatok és bányapénzek tértívény mellett adandók fel. Az ajánlatok közt a szabadválasztás jogát az Uzetvezetőség fenntartja. Debreczen, 1892. évi július havában.

**Az Uzetvezetőség.**  
Als Haushalterin in eine kleine Familie wünscht eine rüstige Frau, die gut kochen und nähen kann, ehestens placirt zu werden. Anr. unter „Fleißig und Verlässlich“ an die Exp. d. Bl. Vermittler werden gut honorirt. 55714

Ein 300 ung. Joch betragendes Gut sammt allen dazu gehörenden Bauten und einer Wirtschaftsbrennerei in Pribóc (Turódzer Kom), Eisenbahnstation loco, ist auf mehrere Jahre zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt Wilhelm Klimo, Vormund u. Kurator. 9020

**Photographie.**  
Tüchtiger Negativ-Retouchleur, wird bei gutem Gehalte engagirt. Offerte sind zu adressiren an F. Fiedler's photograph. Atelier, Ugram. 9024

**Kompagnon.**  
Ein Geschäfts-Kompagnon zu einem Fabrikgeschäft mit 2-3000 fl. Baareinlage wird gesucht. Näheres in der Exp. 9019

**Praktikant**  
wird gesucht, der ungar. und deutschen Sprache mächtig. Wo? sagt die Exp. 55649

**2 Kommiss**  
aus der Kurz- und Weißwaaren-Branche, mit angenehmen Manieren, gefälligem Exterieur, Christen, werden für ein allererstes feines Detailgeschäft einer großen Provinzstadt wenn möglich zum sofortigen Eintritte gesucht. Persönliche Vorstellungen zwischen 1-3 Uhr Nachmittag bis Dienstag den 5. d. M. Göttergasse 26/c, Parterre Thür 2. 55742

**Ein Gegrund**  
in Steinbrunn, Gyömröder-Straße, im Ausmaße von 2382 Quadrat-Klafter ist zu verkaufen. Näheres in der Exp. 9050

Ein ebenerdiges Haus mit Werkstätte, Verkaufsgewölbe und Wohnung in der frequentesten Straße des 8. Bezirkes ist Familienverhältnisse halber aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Eigentümer, Baross-utca 65. 55731

**Tüchtiger Korrespondent**  
der deutschen und ungar. Sprache, welcher auch Kenntnisse in der Buchführung besitzt, wird zum sofortigen Eintritt für ein Geldinstitut ersten Ranges in der Provinz gesucht. Offerte mit Angabe der Bedingungen sind unter „F. S.“ an die Exp. zu richten. 55706

Ein junger Mann, welcher schon seit mehreren Jahren in einem Holzgeschäft als Verkäufer und Manipulant thätig, sucht Posten in einem größeren Holzgeschäft oder Dampfzäge. Briefe bitte unter „Holzhändler“ an die Exp. 55732

**Komptoir-Ginrichtung.**  
bestehend aus Schreibtischen, Pultern, Stühlen etc., event. einer gut erhaltenen Wertbeim-Kasse, wird sofort in gebrauchtem, aber vollkommenem gutem Zustande zu kaufen gesucht. Angebote unter „D. K. 300“ an die Exp. d. Blattes. 9040

**Gesucht**  
18-24jährig, gut erhalten, ferner 1 Cornwallseffel mit 28-36 Quadratmeter Heizfläche. Anträge unter „N. S. 100“ an die Expedition. 9043

**Hausmeisterstelle**  
wird von einem Schlosser in einem größeren Hause gesucht. Adr. in der Exp. 55570

Von einem größeren Hause der technischen Branche wird per sofort

**Praktikant**, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, aufzunehmen gesucht. Gehalt nach Ueberkunft. Offerten unter „C. M. 500“ an die Exp. d. Blattes. 9039

Ein Gpferdekraftiger Dampfmotor, bestehend mit 2 Siederöhren, in gebrauchtem, jedoch tadellosem, betriebsfähigem Zustande, von Köbiger und Schranz, Wien, gebaut, garantiert fehlerfrei, auf 8 Atmosphären Betriebsspannung, sämmtliche Armatur vorhanden, äußerster Preis 500 fl. ab Bahnhof oder Schiffstation Segedbin. Ebenfalls wird gesucht eine 20-25pferdekraftige liegende Stabilmachine neuerer Konstruktion sammt Cornwallseffel, ein oder zwei Flammröhren. Näheres ertheilt Virág Sándor, Maschinen-Agent, Segedbin. 9054

**Ich heirathe**  
ein Mädchen oder kinderlose Witwe, nicht über 30-32 Jahre alt, welcher Konfession immer angehörend, jedoch mit einem Baarvermögen von 5-10,000 fl. Bin 35 Jahre alt, selbstständig u. sachkundig, einem einträglichen Gewerbebezweige angehörnd. Gefällige, nicht anonyme Anträge bitte an die Exp. unter „N. Ch.“ zu richten. 55707

**Als Säge-Leiter**  
wird ein junger Mann, militärfrei, mit schöner Handschrift, guter Rechner, der deutschen und slavischen Sprache mächtig, der entweder in der Holzbranche schon gewirkt oder dem Fache sich widmen will, per 15. Juli a. c. aufgenommen. Monatsgehalt 35 fl. und Quartier. Gesuche und Zeugnisse sind an die Exp. dieses Blattes unter Chiffre „L. T.“ zu senden. 9044

**GUMMI-Spezialitäten u. Fischblasen**  
(echt französisch) in feinsten Qualität, 1, 2, 3, 4, 5, 6 bis 10 fl. per Duzend. Capot American (kurz) von fl. 2 bis fl. 5 pr. Dhd. Damen-Schwämmchen von fl. 2 bis fl. 5 pr. Dhd. Damen-Spezialität fl. 1.80 per Stück. Kollektion für Herren fl. 5 (25 Stück). Versandt prompt bei strengster Diskretion. **IGNATZ M. ROTHHAUSER**, 41941 Budapest, Königs-gasse 6.

**Fischer & Heidlberg**, Chemische Fabrik, Budapest, Bureau: V., Arany János-gasse Nr. 25. **Dachpappe** billiges, dauerhaftes und feuerfestes Deckmaterial. In fünf Stärken. Uebernehmen auch vollständige Deckung unter mehrjähriger Garantie. Prospekte und Gebrauchsanweisungen gratis u. franko.

**Französische Spezialität!**  
**Gummi und Fischblasen.**  
Präservativs per Dhd. 3, 4, 5, 6, 6, und 8 fl. Pariser Schwämme per 4, 5 fl. Capotte american per Dhd. 4 fl. Damenpräservativs zu mehr als 100maligem Gebrauch per Stück fl. 2.50 bei **Moritz Pollitzer & Sohn**, f. u. f. pr. Bandagist, Budapest, Deckgasse 10.

**„LE GRIFFON“** ist das beste echt französische Cigarrettenpapier.